

01. Dezember 2014

Vorlage Nr. 126
für die Sitzung der
Deputation für Kultur
(staatlich)
am **09. Dezember 2014**

Sachstandsbericht zur Evaluierung des Deutschen Schiffahrtsmuseums

A Problem

Am 27. November 2014 hat der Senat der Leibniz-Gemeinschaft (WGL) seine Entscheidung bekanntgegeben, Bund und Ländern zu empfehlen, die Förderung des Deutschen Schiffahrtsmuseums (DSM) in Bremerhaven fortzusetzen. Die Beschlussunterlage der WGL samt Anlagen ist durch die WGL nunmehr veröffentlicht worden und ist beigelegt.

Vorbehaltlich des auf Grundlage der Stellungnahme der WGL zu erwartenden zustimmenden abschließenden Beschlusses des Ausschuss der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz (GWK) in seiner nächsten Sitzung am 10. März 2015 bleibt das Museum damit eines der acht deutschen Forschungsmuseen der WGL. Das DSM bekommt damit die Chance, die Empfehlungen und Hinweise der Evaluierungskommission im Rahmen seiner Neuausrichtung bis zu einer erneuten Evaluierung im Jahr 2018 umzusetzen.

B Lösung

Die positive Evaluierung ist ein großer Erfolg des DSM, befindet es sich doch seit Jahren in einem umfassenden Generationenwechsel und einer alle Bereiche des DSM – Strukturen, Forschung, Museum, Bau, Personal – betreffenden Neuordnung, die eine große Herausforderung darstellt. Durch die positive Evaluierung hat das Museum die notwendige Bestätigung bekommen, sich bei der durch die seit April 2013 im DSM tätigen Geschäftsführenden Direktorin, Frau Prof. Dr. Kleingärtner, eingeleiteten notwendigen Neuausrichtung des Hauses auf dem richtigen Weg zu befinden.

Seit Gründung des DSM stand die als national wertvolles Kulturgut eingestufte Kogge im Zentrum der Forschungen. Inzwischen gilt dieses Referenzobjekt in Bezug auf seine Konservierung als ausgeforscht, so dass zu dem eine Neuorientierung der Forschungstätigkeit am DSM angezeigt ist.

Die Neuausrichtung des Hauses war seit der im Jahre 2011 geäußerten grundlegenden Kritik der WGL an der Entwicklung des Hauses durch das Kulturressort und den Stiftungsrat des DSM vorbereitet und nach dem Ausscheiden des vormaligen Geschäftsführenden Direktors vorangetrieben worden. 2012 wurden mit der Einsetzung von Herrn Dr. Fabich als Interimsdirektor – der dem Haus auch weiterhin als Berater verbunden blieb – die notwendigen Strukturveränderungen ermöglicht, die in enger Zusammenarbeit mit dem Kulturressort bis Ende 2012 im Sinne der Empfehlungen der WGL in einer umfassenden Änderung der Satzung und der Schaffung der notwendigen Personalautonomie für das DSM mündeten. Der Deputation wurde darüber regelmäßig berichtet.

Parallel wurde die Berufung der neuen Geschäftsführenden Direktorin vorbereitet und nach der Auswahl von Prof. Dr. Kleingärtner bis April 2013 zum Abschluss gebracht. Frau Prof. Dr. Kleingärtner begann umgehend mit der Neuaufstellung des Hauses als „integriertem Forschungsmuseum“ im Sinne des „Eckpunkte-Papiers“ der WGL aus dem Jahre 2012. Der Bericht des Evaluationsausschusses der WGL würdigt ausdrücklich die positive Entwicklung, die das DSM seither genommen hat. Dem DSM mit seiner Geschäftsführenden Direktorin ist damit auch ein Vertrauensvorschuss auf die zukünftig fortzusetzende Neuausrichtung des Hauses erteilt worden.

Anfang 2015 werden nunmehr zwei neue Post-Doc-Wissenschaftler, eine wissenschaftliche Volontärin und zwei Doktorandinnen mit ihren Forschungs- und Ausstellungsprojekten die wissenschaftliche und museale Arbeit am DSM im Sinne seiner Neuausrichtung verstärken. Zusammen mit der anstehenden Baumaßnahme, die der Deputation zuletzt in ihrer Sitzung am 14. Oktober 2014 berichtet wurde, werden damit für das DSM mit Unterstützung von Bund und Land weitere Voraussetzungen geschaffen, um den Anforderungen an ein modernes Forschungsmuseum auch zukünftig gerecht zu werden.

C Finanzielle Auswirkungen, Gender-Prüfung

Die Vorlage ist nur ein Bericht und hat schon als solche keine finanziellen und genderbezogenen Auswirkungen. Das Deutsche Schiffahrtsmuseum richtet alle seine Aktivitäten gleichermaßen an Frauen und Männer.

D Beschlussvorschlag

Die Deputation für Kultur nimmt den Bericht zur Kenntnis.

Anlage:

Stellungnahme des Senats der Leibniz-Gemeinschaft zum Deutschen Schiffahrtsmuseum vom 27. November 2014

**Stellungnahme zum
Deutschen Schiffahrtsmuseum (DSM)
Bremerhaven**

Inhaltsverzeichnis

1. Beurteilung und Empfehlungen	2
2. Zur Stellungnahme des DSM	4
3. Förderempfehlung	4

Anlage A: Darstellung

Anlage B: Bewertungsbericht

Anlage C: Stellungnahme der Einrichtung zum Bewertungsbericht

Vorbemerkung

Die Einrichtungen der Forschung und der wissenschaftlichen Infrastruktur, die sich in der Leibniz-Gemeinschaft zusammengeschlossen haben, werden von Bund und Ländern wegen ihrer überregionalen Bedeutung und eines gesamtstaatlichen wissenschaftspolitischen Interesses gemeinsam gefördert. Turnusmäßig, spätestens alle sieben Jahre, überprüfen Bund und Länder, ob die Voraussetzungen für die gemeinsame Förderung einer Leibniz-Einrichtung noch erfüllt sind.¹

Die wesentliche Grundlage für die Überprüfung in der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz ist regelmäßig eine unabhängige Evaluierung durch den Senat der Leibniz-Gemeinschaft. Die Stellungnahmen des Senats bereitet der Senatsausschuss Evaluierung vor. Für die Bewertung einer Einrichtung setzt der Ausschuss Bewertungsgruppen mit unabhängigen, fachlich einschlägigen Sachverständigen ein.

Vor diesem Hintergrund besuchte eine Bewertungsgruppe am 29. und 30. April 2014 das DSM in Bremerhaven. Ihr stand eine vom DSM erstellte Evaluierungsunterlage zur Verfügung. Die wesentlichen Aussagen dieser Unterlage sind in der Darstellung (Anlage A dieser Stellungnahme) zusammengefasst. Die Bewertungsgruppe erstellte im Anschluss an den Besuch den Bewertungsbericht (Anlage B). Das DSM nahm dazu Stellung (Anlage C). Der Senat der Leibniz-Gemeinschaft verabschiedete am 27. November 2014 auf dieser Grundlage die vorliegende Stellungnahme. Der Senat dankt den Mitgliedern der Bewertungsgruppe und des Senatsausschusses Evaluierung für ihre Arbeit.

1. Beurteilung und Empfehlungen

Der Senat schließt sich den Beurteilungen und Empfehlungen der Bewertungsgruppe an. Das Deutsche Schiffahrtsmuseum, Leibniz-Institut für deutsche Schiffahrtsgeschichte (DSM) wurde 1975 im Anschluss an die archäologische Bergung der Bremer Hanse-Kogge aus dem 14. Jahrhundert eröffnet. Die Hauptaufgaben des Museums bestanden daher zunächst in der Rekonstruktion und Konservierung der Kogge. Die satzungsgemäßen Aufgaben des Forschungsmuseums sind jedoch umfassender formuliert: Ziel ist es, historische Bestände zur deutschen Schiffahrtsgeschichte zu sammeln und zu erhalten, mit diesen Beständen und darüber hinaus die Schiffahrtsgeschichte zu erforschen und die Ergebnisse insbesondere museal zu vermitteln.

Die **Sammlungen** des DSM umfassen neben der Hanse-Kogge vor allem weitere Schiffsfunde, Navigationsinstrumente, Schiffmodelle, technische Zeichnungen sowie Gemälde, Grafiken, Fotografien und Plakate zur Schiffahrt. Die Sammlungen stellen eine gute Basis für Forschungs- und Ausstellungsarbeit des Museums dar und werden konservatorisch und restauratorisch sehr gut betreut. Es ist positiv, dass sich das Museum als Partner an zwei Digitalisierungsvorhaben beteiligt hat. Im Dezember 2013 wurde, wie bei den letzten Evaluierungen durch den Wissenschaftsrat (1999) und den Senat (2007) empfohlen, ein Sammlungskonzept formuliert.

¹ Ausführungsvereinbarung zum GWK-Abkommen über die gemeinsame Förderung der Mitgliedseinrichtungen der Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz e. V.

Das DSM ist ein kleines Forschungsmuseum. Lediglich 15 Stellen stehen für die wissenschaftliche Arbeit zu Verfügung. Die Qualität der **Forschung** in den zurückliegenden Jahren wird unterschiedlich beurteilt: In der Nassholzkonservierung wurden seit der Gründung des DSM große Erfolge erzielt. Dabei standen Arbeiten zur Hanse-Kogge im Mittelpunkt. Deren Konservierung ist inzwischen abgeschlossen. Das Thema wird daher nun zurückgefahren. Ein BMBF-finanziertes Projekt zur Unterwasserarchäologie wird als überzeugend eingestuft. Es ist allerdings schwierig, mit dem verfügbaren Personal wie geplant ein nationales Kompetenzzentrum zum Thema aufzubauen. In den vergangenen Jahren wurden außerdem weitere geisteswissenschaftliche Einzelprojekte am Museum bearbeitet. Das DFG-Projekt „Zeit auf See“ wird als sehr gut bewertet, zwei kulturhistorische Projekte als gut. Zwei weitere historische Projekte werden als im Kern interessant und in den Ergebnissen solide qualifiziert.

Die wissenschaftlichen Arbeiten am DSM sind allerdings derzeit kaum aufeinander bezogen. Die Publikationsleistung zu den Projekten ist zu gering und auch qualitativ nicht überzeugend. Die überwiegende Zahl von Beiträgen erschien in Publikationsreihen, Zeitschriften und Mitteilungsblättern des DSM mit überwiegend regionaler Ausrichtung und Rezeption. Die bereits bei der letzten Evaluierung kritisierte geringe Publikationsleistung muss unter Berücksichtigung der Empfehlungen des Bewertungsberichts deutlich verbessert werden. Um dies zu erreichen, muss das DSM auch erheblich mehr Drittmittel für Forschungsvorhaben einwerben als bisher. Auch dies war bei den vergangenen Evaluierungen empfohlen worden.

Am DSM entstanden zwischen 2011 und 2013 fünf forschungsbasierte **Ausstellungen**. Positiv hervorzuheben ist die Ausstellung, die aus dem erwähnten DFG-Projekt hervorging. Die Dauerausstellung des DSM ist hingegen in hohem Maße überarbeitungsbedürftig. Es ist bisher nicht gelungen, den stetigen Rückgang an Besuchen aufzuhalten. Die Zahl der Besuche am DSM verringerte sich zwischen 2005 und 2013 um fast die Hälfte auf nur noch 88.000.

Der frühere Direktor des Museums – er trat 2012 in den Ruhestand ein – leitete das Museum ohne klare Linie. Der damalige Beirat und das Aufsichtsgremium begleiteten die Entwicklung unzureichend. Die für das DSM Verantwortlichen setzten sich nicht in der erwarteten Weise für die Veränderungen ein, die der Senat 2007 und nach Vorlage eines Berichts des Beirats erneut 2011 einforderte.

Angesichts einiger **positiver Entwicklungen in den letzten beiden Jahren** hält es der Senat aber für möglich, dass sich die Situation grundlegend ändert. 2012/2013 wurde wie vom Senat empfohlen die Satzung reformiert. Es wurde ein neuer Beirat eingesetzt, der seine Arbeit sehr engagiert wahrnimmt. Seit April 2013 wird das DSM von einer gemeinsam mit der Universität Bremen berufenen Wissenschaftlerin geleitet. Sie hat erkannt, dass das Museum dringend modernisiert werden muss und hat begonnen, das DSM grundlegend zu ändern. Die Universität Bremen finanziert von 2014 bis 2018 eine Juniorprofessorin, die gemeinsam mit dem DSM berufen wurde und in diesem Jahr ihre Arbeit aufgenommen hat. Das Land Bremen und der Bund haben vor kurzem vereinbart, den Masterplan von 2009 zur Grundsanie rung des DSM mit einem ersten Bauabschnitt (42 Mio. Euro) zwischen Januar 2016 und Februar 2020 umzusetzen.

Dies sind positive Entwicklungen. Sie werden dann zum Erfolg führen, wenn das DSM auf dem eingeschlagenen Weg voranschreitet und die Vorstellungen der neuen Direktorin zur konzeptionellen Entwicklung des Museums in den drei Dimensionen Sammlung, Forschung und Vermittlung vertieft werden. Dabei ist besonders darauf zu achten, unter Berücksichtigung der vorhandenen Ressourcen Prioritäten zu setzen. Im Bewertungsbericht werden im einzelnen Empfehlungen zur strategischen Entwicklung abgegeben, die nun umzusetzen sind. Der Wissenschaftliche Beirat und das Aufsichtsgremium sollten diesen Prozess intensiv begleiten. Beim Land Bremen ist derzeit das Kulturressort für das DSM zuständig. Das Wissenschaftsressort begleitet die Entwicklung des DSM ebenfalls und soll den Planungen des Landes nach zukünftig die Fachressortzuständigkeit übernehmen. Der Senat begrüßt diese Entwicklung.

Erst seit 2012 kann **Personal** unmittelbar beim DSM eingestellt werden. Das Land Bremen muss sicherstellen, dass die Direktorin auch den unmittelbar beim Land beschäftigten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ihres Hauses gegenüber ebenso weisungsbefugt ist wie gegenüber den seit 2012 neu eingestellten Beschäftigten.

Die Aufgaben des Deutschen Schiffahrtsmuseums können nicht an einer Hochschule erbracht werden. Eine Eingliederung des DSM in eine Hochschule wird daher nicht empfohlen. Der Senat sieht die Anforderungen, die an eine Einrichtung von überregionaler Bedeutung und gesamtstaatlichem wissenschaftspolitischen Interesse zu stellen sind, derzeit noch als erfüllt an. Um dies dauerhaft zu sichern, ist eine zügige Umsetzung der Empfehlungen dieser Stellungnahme und des Bewertungsberichts erforderlich.

2. Zur Stellungnahme des DSM

Der Senat begrüßt, dass das DSM die Kritik im Bewertungsbericht positiv aufgreift. Es ist nun notwendig, dass Leitung und Gremien des Hauses in großer Klarheit strategische Entscheidungen treffen und zügig umsetzen.

3. Förderempfehlung

Der Senat der Leibniz-Gemeinschaft empfiehlt Bund und Ländern, das DSM als Einrichtung der Forschung und der wissenschaftlichen Infrastruktur auf der Grundlage der Ausführungsvereinbarung WGL weiter zu fördern.

Ferner empfiehlt der Senat, die nächste Überprüfung der Fördervoraussetzungen bereits 2018 vorzusehen.

Anlage A: Darstellung

Deutsches Schifffahrtsmuseum (DSM) Bremerhaven

Inhaltsverzeichnis

1. Struktur, Auftrag und Umfeld	A-2
2. Gesamtkonzept und Profil	A-6
3. Forschungsschwerpunkte des DSM	A-13
4. Kooperation und Vernetzung	A-15
5. Personal- und Nachwuchsförderung	A-17
6. Qualitätssicherung	A-19

Anhang:

Anhang 1: Organigramm	A-24
Anhang 2: Publikationen	A-25
Anhang 3: Erträge und Aufwendungen	A-26
Anhang 4: Personalübersicht	A-27

1. Struktur, Auftrag und Umfeld

Entwicklung und Förderung

Das Deutsche Schiffahrtsmuseum (DSM) wurde 1971 gegründet, 1975 erfolgte die Eröffnung des Museumsbaus in Bremerhaven. Im Jahr 1980 wurde das DSM als Forschungsmuseum in die gemeinsame Forschungsförderung von Bund und Ländern aufgenommen. Die Aufgaben des Museumsbereichs finanzieren die Freie Hansestadt Bremen (Land und Stadtgemeinde) und die Stadt Bremerhaven.

Das DSM wurde zuletzt 2006 vom Senat der Leibniz-Gemeinschaft evaluiert. Auf Grundlage der Senatsstellungnahme sowie einer gemeinsamen Stellungnahme des Senators für Kultur Bremen (SenK-HB) und des Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) stellten Bund und Länder am 18. April 2008 fest, dass das DSM die Voraussetzungen für die gemeinsame Förderung weiterhin erfüllt.

Zuständiges Fachressort des Sitzlandes: Senator für Kultur, Hansestadt Bremen

Zuständiges Fachressort des Bundes: Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), bis 2008 Bundesbeauftragter für Kultur und Medien (BKM)

Auftrag

Zweck der Stiftung „Deutsches Schiffahrtsmuseum“ ist die Förderung von Wissenschaft und Forschung, Bildung und Erziehung sowie Kunst und Kultur. Der Stiftungszweck wird gemäß Satzung verwirklicht durch (1) die Sammlung und Erhaltung von historischen Beständen zur deutschen Schiffahrtsgeschichte in ihren Zusammenhängen, ihre dokumentarische Erfassung und ihre Veranschaulichung, (2) die wissenschaftliche Erforschung der deutschen Schiffahrtsgeschichte auf allen ihren Gebieten sowie der Archäologie unter Wasser und (3) Tätigkeiten für die Öffentlichkeit mit den der Stiftung zur Verfügung stehenden musealen, wissenschaftlichen und technischen Möglichkeiten.

Rechtsform und Gremien

Das DSM ist eine rechtsfähige Stiftung des bürgerlichen Rechts. Stiftungsorgane sind Stiftungsrat und Direktorium.

Die Stiftungssatzung wurde im Dezember 2012 und März 2013 geändert. Dies war bei der letzten Evaluierung empfohlen und im Rahmen der Anhörung der Vertreter der Fachressorts im Senatsausschuss Evaluierung (SAE) 2007 angekündigt worden. Insbesondere erfolgte eine personelle Entflechtung und eine Neugestaltung der Aufgaben der Gremien des DSM: (1) Der ehemalige Verwaltungsrat wurde in Stiftungsrat umbenannt. Bund und Sitzland führen das nach der AV-WGL vorgesehene Vetorecht bei Fragen von forschungs- und wissenschaftspolitischer Bedeutung, von erheblichen finanziellen Auswirkungen oder in Bezug auf das Leitungspersonal des Museums. (2) Das Kuratorium als Beratungsgremium wurde aufgelöst. Zentrales Beratungsgremium ist der Wissenschaftliche Beirat.

Dem **Stiftungsrat** gehören bis zu zwölf Mitglieder an, darunter der Präsident/ Die Präsidentin des Senats der Freien Hansestadt Bremen, ein/e Vertreter/-in des zuständigen Bundesministeriums, weitere Vertreter/-innen des Senats der Freien Hansestadt Bre-

men, der Bremischen Bürgerschaft sowie des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung der Stadt Bremerhaven. Der Stiftungsrat unterstützt und überwacht das Direktorium bei seiner Tätigkeit.

Das **Direktorium** besteht aus dem/der Geschäftsführenden Direktor/-in, einem/einer weiteren Direktor/-in und einem/r Kaufmännischen Geschäftsführer/-in. Sie werden nach Anhörung des Wissenschaftlichen Beirats vom Stiftungsrat in der Regel auf fünf Jahre, im Fall der Kaufmännischen Geschäftsführung auf zwei Jahre bestellt. Eine erneute Bestellung ist zulässig. Dem Direktorium obliegen die Leitung des Deutschen Schifffahrtsmuseums und die Verwaltung der Stiftung.

Der **Wissenschaftliche Beirat** besteht aus mindestens sechs und höchstens zwölf Mitgliedern (derzeit acht Mitglieder), die in der Regel vom Stiftungsrat für eine Amtszeit von vier Jahren berufen werden. Einmalige Wiederberufung in Folge ist zulässig. Ihm sollen mindestens sechs international anerkannte Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen aus dem In- und Ausland angehören. Der Beirat berät und unterstützt den Stiftungsrat und das Direktorium bei seiner wissenschaftlichen Tätigkeit sowie seiner Forschungs- und Museumstätigkeit.

Als interne Gremien des DSM dienen der **Wissenschaftliche Rat** (alle Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler) und ein **Museumsrat** (mit Personalverantwortung betraute Beschäftigte, wissenschaftliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen sowie einem/r Vertreter/in der Auszubildenden) der Information, Diskussion und Beratung der Leitung.

Beschäftigte

Zum Stichtag 31.12.2013 waren 51 Personen (47,5 VZÄ) am DSM tätig, davon 15 Personen im Bereich „Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen“. 22 Personen waren in den Servicebereichen des DSM (u. a. Werkstätten, Bibliothek, IT und Museumspädagogik) sowie 14 Personen im Bereich Administration beschäftigt.

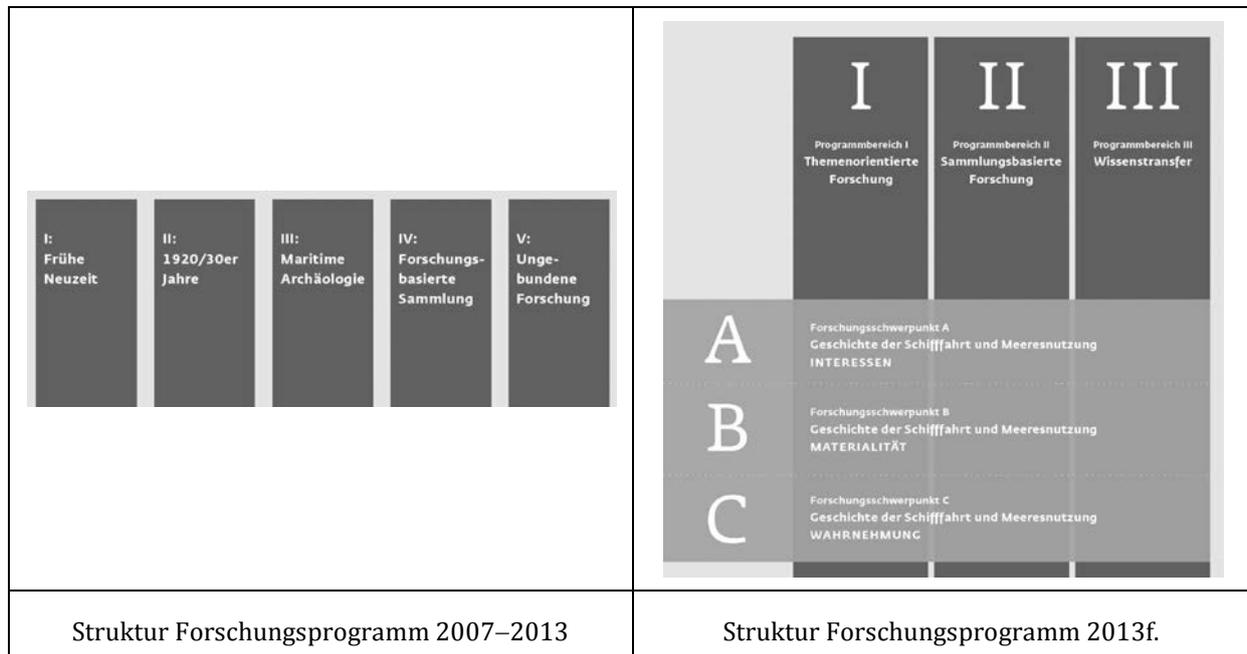
Die 15 Personen im Bereich „Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen“ nahmen 15 vollzeitäquivalente Stellen (VZÄ) wahr. Sie trugen mit 7,3 (2012) bzw. 8,3 VZÄ (2013) zu den Kernaufgaben der drei Forschungsschwerpunkte des DSM bei; die verbleibenden 6,7 VZÄ (2013) standen den Bereichen Redaktion, Direktorium, Wissenschaftskommunikation, wissenschaftliches Volontariat sowie im Rahmen einer Promotionsstelle zur Verfügung (vgl. Kapitel 3 und 5).

Struktur und Organisation

Seit Herbst 2012 vollzieht das DSM eine strukturelle, personelle und inhaltliche Neuausrichtung. In einem ersten Schritt wurden Richtlinien überarbeitet, interne Gremien des DSM umgestaltet und Abläufe neu geordnet sowie die Verwaltung umstrukturiert.

In einem zweiten Schritt wurde das Forschungsprogramm neu strukturiert und die fünf bisherigen in drei neuen **Programmbereichen** zusammengefasst (I: Themenorientierte Forschung, II: Sammlungsbasierte Forschung, III: Wissenstransfer; vgl. Anhang 1). Quer dazu bildete das DSM drei mittelfristig angelegte, themenorientierte **Forschungs-**

schwerpunkte, denen sich wiederum die **Forschungsprojekte** unterordnen (vgl. nachfolgende Abbildungen).



Die Forschung des DSM wird durch **Zentrale Einrichtungen** unterstützt:

- die Sammlung, deren Objekte im Archiv, in der Bibliothek und im Magazin aufbewahrt werden,
- die Werkstätten,
- die Service-Einrichtungen, darunter IT und Fotografie/Grafik,
- die Vermittlungsarbeit einschließlich Museumspädagogik, Museumsaufsicht und Kasse, Redaktion, Wissenschaftskommunikation und Museologie sowie
- die Verwaltung.

Nationales und internationales Umfeld

Das internationale wissenschaftliche Umfeld des DSM ist nach Angaben des Museums insbesondere durch Institute geprägt, die „Maritime History/Studies“ in Forschung und Lehre betreiben, vor allem an verschiedenen Universitäten in Großbritannien (Greenwich, Hull, Exeter). Dazu gehören ebenso die auf Archäologie unter Wasser spezialisierten Ausbildungsprogramme an den Universitäten von Southampton, Stockholm, Esbjerg, Antalya, Alexandria und Adelaide sowie das *Département des recherches archéologiques subaquatiques et sous-marines* (DRASSM) in Marseille, das auch Restaurierungsforschung betreibt.

Auf nationaler Ebene ergibt sich das Umfeld im Wesentlichen durch Institute und Lehrstühle, an deren Arbeitsfelder das DSM mit der Erforschung (schiffahrts-)historischer Themen anschließen kann. Als institutionelle Beispiele verweist es auf das Alfred-Wegener-Institut – Helmholtz-Zentrum für Polar- und Meeresforschung (AWI) und andere im Nordwest-Verbund Meeresforschung e. V. (NWVM) zusammengeschlossene Einrichtungen, wie das Leibniz-Zentrum für Marine Tropenökologie Bremen (ZMT), das

sich u. a. mit Fragen zur Wahrnehmung von Meeren und Küsten aus einer soziologischen Perspektive beschäftigt. Weiterhin führt das DSM als Partner das Leibniz-Institut für Ostseeforschung Warnemünde (IOW) mit seinen Monitoring- und Prospektionstätigkeiten an, ferner auch das Niedersächsische Institut für historische Küstenforschung in Wilhelmshaven (NIhK).

Als Forschungsmuseum ergibt sich das nationale museale Umfeld durch Einrichtungen, die für den Erhalt, die wissenschaftliche Erschließung und den Schutz von Kulturgütern (Archivalien und Objekte) sorgen. In Bremerhaven führt das DSM u. a. das Deutsche Auswandererhaus (DAH), das Klimahaus Bremerhaven 8° Ost und das Forum Fischbahnhof an. Darüber hinaus sind Schifffahrtsmuseen (z. B. das Schifffahrtsmuseum der Oldenburgischen Unterweser mit Standorten in Elsfleth und Brake) bzw. die schifffahrtsbezogenen Abteilungen anderer Museen (z. B. das Deutsche Technikmuseum Berlin oder das Deutsche Museum München) für das DSM relevant.

Gesamtstaatliches Interesse und Gründe für die außeruniversitäre Förderung

Das DSM greift eigener Darstellung nach mit seinen Arbeiten aktuelle Diskussionsthemen zur Meeresnutzung und Schifffahrt auf: mit seinen Arbeiten widmet es sich der Erforschung und Bewahrung des kulturellen maritimen Erbes der Menschheit. Damit betätigt sich das DSM in einem für die Gesellschaft in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft bedeutsamen Forschungs- und Diskussionsfeld, das für Wissenschaft, Gesellschaft und Politik gleichermaßen von Bedeutung sei und weder von regional ausgerichteten Museen noch von Universitäten in vergleichbarer Breite, Tiefe und Nachhaltigkeit abgedeckt werden könne. Diese Aufgabe nehme das DSM auch im internationalen Kontext wahr.

Das gesamtstaatliche wissenschaftspolitische Interesse am DSM ergebe sich aus dessen Auftrag zum Sammeln, Erhalten und Veröffentlichen des kulturellen maritimen Erbes. Mit seiner Forschungsinfrastruktur könne das Museum aus einer gesellschaftswissenschaftlichen Perspektive heraus einen wesentlichen Beitrag zur Erschließung und Bewahrung der Schifffahrtsgeschichte und des „Menschheitserbes Meer“ leisten. Über Ausstellungen und Begleitveranstaltungen bestehe zudem die Möglichkeit, thematisch in die Öffentlichkeit hinzuwirken und sowohl akademische als auch nicht-akademische Zielgruppen zu erreichen.

Infrastrukturaufgaben, die das DSM mit seiner maritim-historischen Spezialbibliothek, mit Archiv, Magazin und insbesondere seinen schifffahrtsgeschichtlichen Sammlungen übernimmt, könne nur aus einer langfristigen Perspektive heraus nachgekommen werden. Dies gelte ebenso mit Blick auf die interinstitutionellen Kontakte, die hierfür nötig seien. Auch kann die Qualität von Sammlung und Sammlungsforschung in der Einschätzung des DSM im periodischen Rhythmus der Arbeiten an Hochschulen bzw. in Form projektbasierter Forschungsvorhaben nicht mit der erforderlichen Kontinuität gewährleistet werden.

2. Gesamtkonzept und Profil

Entwicklung der Einrichtung seit der letzten Evaluierung

Zwischen 2007 und 2013 waren die Arbeiten am DSM folgendermaßen strukturiert: Neben zwei chronologisch ausgerichteten Forschungsschwerpunkten bildete das DSM einen methodisch ausgerichteten Forschungsschwerpunkt, einen sammlungsbezogenen sowie einen weiteren, alle übrigen Themen betreffenden Schwerpunkt (= 5 Forschungsschwerpunkte). Ziel der Arbeiten war es, allgemeingültige Erklärungsmechanismen zu erarbeiten, um diese den anwendungsorientierten gesellschaftswissenschaftlichen Disziplinen (z. B. Politologie, Ökonomie, Rechtswissenschaften) zur weiteren Forschungsarbeit zur Verfügung zu stellen.

- Der Forschungsschwerpunkt I „Schifffahrt und die Erschließung neuer Welten in der Frühen Neuzeit“ fokussierte auf Aspekte der deutschen Schifffahrtsgeschichte in ihren internationalen Verflechtungen. Insbesondere verknüpften die durchgeführten Arbeiten frühneuzeitliche und nautische Themen miteinander. Im Rahmen eines Langzeitprojektes wurden u. a. Merian'sche Stadtansichten mit maritimen Informationen gesammelt.
- Der Forschungsschwerpunkt II „Die deutsche Schifffahrt in den 1920er und 1930er Jahren im Spannungsfeld von Kontinuitäten, Krisen und Innovation“ fragte nach der Flottenpolitik der Reeder angesichts der politischen Systemwechsel. Thematische Schwerpunkte lagen in den Bereichen Fischerei, Meeres- und Polarforschung, Nautik und Deutsche Schifffahrt der Frühen Neuzeit, Schifffahrt im Industriezeitalter, Segelschifffahrt im Industriezeitalter, Sozial- und Wirtschaftsgeschichte im Industriezeitalter.
- Der Forschungsschwerpunkt III „Maritime Archäologie“ umfasste das Gebiet der Konservierung mitsamt zugehöriger Methodenforschung, Forschungen zur Holzkonservierung, Restaurierung, Schiffarchäologie und maritimen Archäologie, die auch die Hafenanlagen in ihre Betrachtung einbezieht. Dabei standen die Schiffbautechnik, die 3D-Dokumentation der schiffsarchäologischen Objekte des DSM und die Holzerhaltung im Mittelpunkt der Forschungen.
- Der Forschungsschwerpunkt IV „Forschungsbasierte Sammlung“ umfasste bibliothek- und archivbasierte Digitalisierungs- und Erfassungsprojekte (z. B. die im wettbewerblichen SAW-Verfahren der Leibniz-Gemeinschaft geförderten Projekte „DigiPeer“ und „DigiPortA“), in deren Rahmen eine Erfassung, online-Präsentation und Bewahrung der Sammlung technischer Zeichnungen und fotografischer Porträts des Archivs erfolgten.
- Im Forschungsschwerpunkt V „Ungebundene Forschung“ fanden sich Projekte, die zusätzlich zu den chronologisch, methodisch bzw. sammlungsbasiert ausgerichteten Projekten bearbeitet wurden, darunter u. a. die im Themenschwerpunkt „Flößerei“ durchgeführten Arbeiten sowie Fragestellungen, die im Rahmen der 2007 von Einrichtungen der Fraunhofer-Gesellschaft, der Leibniz-Gemeinschaft und der Stiftung Preußischer Kulturbesitz gegründeten Forschungsallianz Kulturerbe (FALKE) bearbeitet wurden.

Mit Antritt der neuen Geschäftsführenden Direktorin im April 2013 wurde ein neues Forschungsprogramm mit drei Programmbereichen und drei thematischen Forschungsschwerpunkten entwickelt (vgl. Strategische Arbeitsplanung und Kapitel 3).

Arbeitsergebnisse

Wesentliche Arbeitsergebnisse legten die Forschungsschwerpunkte des DSM mit der Auswertung schiffahrtshistorischer Quellen und Bestände des Museums, der Erarbeitung thematisch ausgerichteter Datenbanken und Datenbankprojekte sowie mit Ausstellungen vor. Zu den kuratorischen Tätigkeiten gehörten Erwerb, Inventarisierung, Erschließung und Vermittlung einzelner Objekte oder gesamter Nachlässe.

Forschung

Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des DSM publizierten im Zeitraum 2011 bis 2013 sieben Artikel in referierten Zeitschriften sowie 32 Aufsätze in sonstigen, nicht referierten Zeitschriften, die zu einem überwiegenden Teil in den vom DSM herausgegebenen Zeitschriften „Deutsches Schiffsarchiv“ (= Wissenschaftliches Jahrbuch des Deutschen Schifffahrtsmuseums) und „Deutsche Schifffahrt“ (= Informationen des Fördervereins Deutsches Schifffahrtsmuseum e. V.) erschienen. Die Wissenschaftler/-innen veröffentlichten sieben Monografien als Autor/-in und 22 Werke in Herausgeberschaft. Im gleichen Zeitraum beteiligten sie sich mit 21 Einzelbeiträgen an Sammelwerken (vgl. Anhang 2).

Das DSM verfügte im Berichtszeitraum über sieben wissenschaftlich-dokumentarische Publikationsreihen und Zeitschriften, die von einer eigenständigen Redaktion (1,5 VZÄ zum Stichtag 31.12.2013) betreut werden. Drei dieser Reihen wurden mittlerweile eingestellt. In den „Schriften des Deutschen Schifffahrtsmuseums“ werden sowohl Forschungen des DSM als auch externe Arbeiten veröffentlicht. In der eigens für akademische Abschlussarbeiten begründeten, mit Ausscheiden des ehemaligen Direktors jedoch eingestellten Reihe „Deutsche Maritime Studien“ erschienen seit 2010 insgesamt 13 Bände (Bd. 10–22). Darüber hinaus veröffentlichte das DSM sammlungsbezogene Publikationen.

Das DSM sieht vor, seine Herausgeberebene in den nächsten Jahren weiter auf strategisch wichtige Reihen zu reduzieren. Um die Publikationsorgane für die zukünftige Profilierung des Hauses und zur Vermittlung seiner Forschungsarbeit nach außen zu nutzen, soll zudem das Publikationswesen mittelfristig umgestellt und an das neue Forschungsprogramm angepasst werden, u. a. indem der Anteil extern eingereicherter Manuskripte reduziert wird. Zur Qualitätssicherung soll ein Redaktionsausschuss beitragen.

Das DSM führte im Zeitraum 2011 bis 2013 neun drittmittelfinanzierte Projekte durch bzw. war an deren Durchführung beteiligt:

Wettbewerbliches SAW-Verfahren der Leibniz-Gemeinschaft

- DigiPeer – Digitalisierung wertvoller Pläne und technischer Zeichnungen zur Erfassung und Erschließung des Raumes im 20. Jahrhundert (Federführung Deutsches Museum, neben DSM zwei weitere Projektpartner)

- DigiPortA – Erfassung und Digitalisierung von Porträts (Federführung Deutsches Museum München, neben DSM acht weitere Projektpartner)
- Aufbau eines Leibniz-Kompetenzzentrums Holzkonservierungsforschung am DSM (Bewilligung 2012, aufgrund umfangreicher Sanierungsmaßnahmen Prüfung eines alternativen Standortes zur Aufstellung einer Gefriertrocknungsanlage)

Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)

- Auf dem Weg zum "Deutschen Chronometer": Die Einführung von Präzisionszeitmessern bei der deutschen Handels- und Kriegsmarine im 19. Jhd. (Personalstelle externer Wissenschaftler und Reisekosten)
- Schwerpunktprogramm 1630 „Häfen von der Römischen Kaiserzeit bis zum Mittelalter“ (die Direktorin am DSM ist im Sprecher/-innen-Kreis vertreten)

Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)

- Bedrohtes Bodenarchiv Nordsee (Projekt)
- Verwertung Geist (Projekt)

Europäische Union (EU)

- PLACES (*Plattform of Local Authorities and Communicators Engaged in Science*) – *Cities of scientific culture* (Projekt)

Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (BMWi)

- Exist – Gründungsstipendium Kulturgut Container GmbH (Projekt)

Forschungsinfrastruktur

Die Sammlungen des DSM wurden gemäß Stiftungssatzung und unter Berücksichtigung forschungs-, sammlungs- und ausstellungsrelevanter Gesichtspunkte fortlaufend systematisch ausgebaut und zugänglich gemacht. Sie stehen in erster Linie wissenschaftlicher Forschung zur Verfügung und können, so das DSM, nur in Auswahl in der Ausstellung präsentiert werden. 2013 formulierte das DSM erstmals ein archiv-, bibliotheks- und magazinübergreifendes Sammlungskonzept.

Im Berichtszeitraum 2011 bis 2013 erarbeiteten die Mitarbeiter- und Mitarbeiterinnen des DSM – basierend auf den Sammlungen des Museums – zahlreiche Datenbanken, z. B. zur technischen Entwicklung der deutschen Handelsschiffe in den 1920/30er Jahren, zu maritimen Darstellungen auf deutschen Stadtansichten, zur Verschiffung von schwedischem Erz nach Deutschland, eine Datenbank auf Basis des „Nordsee“-Archivs und zu Vergnügungsreisen und Kreuzschiffahrt. Über das Projekt „DigiPeer“ konnte das DSM bis Ende 2012 ca. 5.000 Datensätze zu technischen Zeichnungen aus seinem Archiv ins Netz stellen; bis Ende 2014 sollen im Rahmen des Projekts „DigiPortA“ rund 1.200 Datensätze der Porträtsammlung im DSM-Archiv über das Internet einsehbar gemacht werden.

Die Bibliothek des DSM versteht sich als Kompetenz- und Service-Zentrum zur überregionalen Literatur- und Informationsversorgung für Wissenschaft und Forschung. Ihr Sammelgebiet umfasst alle Bereiche der deutschen Schifffahrtsgeschichte in ihren inter-

nationalen Verflechtungen. Der Gesamtbestand umfasst zurzeit mehr als 90.000 Titel und erstreckt sich auf gedruckte Publikationen vom 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart.

Das Archiv des DSM hält umfangreiche und z. T. in Datenbanken erfasste Sammlungen vor, u. a. Bildquellen, Nachlässe, technische Zeichnungen. In den Jahren 2011, 2012 und 2013 wurde es von jeweils 800 Nutzerinnen und Nutzern in Anspruch genommen.

Vermittlung

Im Berichtszeitraum 2011 bis 2013 zeigte das DSM insgesamt fünf auf der Grundlage von neuen Forschungsergebnissen des DSM entstandene Ausstellungen sowie weitere, in Kooperation erarbeitete (Sonder-)Ausstellungen, an denen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Hauses beteiligt waren:

- „125 Jahre Leuchtturm Roter Sand (1885-2010)“
- „Franz Wilhelm Junghuhn (1809-1864). Deutscher Arzt und Java-Erforscher“
- „Zeit auf See – Chronometer und ihre Schöpfer. High Tech aus drei Jahrhunderten“
- „SichtRäume – Bilder aus dem DSM“
- „Großes im Kleinen: Die Welt der Schiffsmodelle“

Das Museum beteiligte sich an dem BMBF-geförderten Projekt „Verwertung Geist“ (2011–2013) zu Transfer und Verwertung/Vermarktung geisteswissenschaftlicher Ergebnisse von Forschungsmuseen. In Zusammenarbeit mit der Forschungsallianz Kulturerbe (FALKE) wurde 2013 gemeinsam mit Partnern ein Ausgründungsprojekt zum Kulturguterbe-Erhalt initiiert.

Das DSM begreift sich als zentralen Ort für sämtliche meereswissenschaftliche Veranstaltungsformate in Bremerhaven und bietet eine Vielzahl an Veranstaltungen im Bereich von Wissenschaft und Vermittlungsarbeit an. Zur Kommunikation über die am Haus kuratierten (Sonder-)Ausstellungen, Veranstaltungen und Projekte nutzt das DSM verschiedene Instrumente der Öffentlichkeitsarbeit. Vor dem Hintergrund sinkender Besuchszahlen (106.500 (2010) – 101.500 (2011) – 94.700 (2012) – 88.331 (2013)) wurde die Öffentlichkeitsarbeit 2013 gestärkt. Für die Vermittlung seiner fachlichen Inhalte setzt das DSM unterschiedliche Medien und Formate ein; auch beteiligt sich das Haus regelmäßig an Lern- und Kulturprogrammen der Stadt Bremerhaven.

Strategische Arbeitsplanung für die nächsten Jahre

Übergreifendes Ziel des DSM ist es, die Wechselwirkung von Meeresnutzung, Schifffahrt und Gesellschaft in den Zeiten des globalen Wandels zu erforschen und im Rahmen von Ausstellungen zu vermitteln. Dabei möchte sich das DSM als Institution zukünftig verstärkt an dem politisch angestoßenen und öffentlichen Diskurs zum Anthropozän, d. h. zum anthropogenen Einfluss auf das System Erde aus einer maritim-historischen Perspektive forschend und vermittelnd beteiligen. Damit verbunden sollen die Ergebnisse der Forschung sowie der Forschung als Prozess zukünftig stärker in die Ausstellungen einfließen.

Vor dem Hintergrund (1) veränderter Forschungsfragen, (2) einem neuen Selbstverständnis von Forschungsmuseen, (3) der zunehmenden Konkurrenz von Science-Centern sowie (4) den sowohl traditionellen Kernaufgaben als auch zukünftigen Herausforderungen, vor denen das DSM steht, wurde im April 2013 mit der Berufung der neuen Geschäftsführenden Direktorin ein Neuausrichtungsprozess eingeleitet, der Gesamtkonzept und Profil des DSM betrifft.

Wesentliche Punkte sind insbesondere:

- das Aufgreifen von Fragestellungen im Bereich neuartiger Meeresnutzungen, z. B. durch Offshore-Windparks und -Pipelines sowie dem dadurch erforderlichen Schutz von Kulturgütern im Zusammenhang mit maritimer Raumplanung,
- eine stärkere Vernetzung des DSM mit anderen Forschungsmuseen (der Leibniz-Gemeinschaft) im Bereich der Sammlung sowie der Restaurierungs- und Konservierungsforschung, der Materialforschung und des *Heritage Managements*,
- die Auseinandersetzung mit den Konzepten von Science-Centern im Zusammenhang mit einer Neugestaltung der Dauerausstellung des DSM sowie
- eine Neuausrichtung des Zuschnitts traditioneller Kernaufgaben des Museums. Dazu wurde im Rahmen von Workshops die nationale und internationale Relevanz von Themen bestimmt und davon Empfehlungen für das DSM abgeleitet (u. a. im Bereich „Nassholzforschung“ und „Archäologie unter Wasser“). 2014 werden Sitzungen zu den Themen „Gestaltung Dauerausstellung“, „Museumshafen“ und „Digitalisierung“ durchgeführt.
- die Besetzung einer neu eingerichteten W1-Juniorprofessur „Kommunikation museumsbezogener Wissenschaftsgeschichte“ und deren Einbindung in die Forschungsschwerpunkte B und C (vgl. personelle Ausstattung und Kapitel 3).

Angemessenheit der Ausstattung

Finanzielle Ausstattung

Im Jahr 2013 beliefen sich die Gesamterträge des DSM (institutionelle Förderung, Projektfinanzierungen und Erträge aus Leistungen) auf 5,6 Mio. Euro. 76 % dieser Einnahmen wurden aus der institutionellen Förderung nach AV-WGL (4,3 Mio. Euro) und 13 % von den Trägern für museumsspezifische Tätigkeiten aufgewendet (0,7 Mio. Euro, Stadt und Land Bremen, Stadt, s. o.).

Die Erträge aus Leistungen trugen ca. 5 % (0,3 Mio. Euro, überwiegend aus Eintrittsgeldern), Erträge aus Zuwendungen zur Projektfinanzierung machten ca. 6 % der Gesamterträge aus (0,3 Mio. Euro, bezogen auf die institutionelle Förderung nach AV-WGL waren es 7 %). Eine detaillierte Aufstellung der Einnahmen und Ausgaben des DSM in den Jahren 2011, 2012 und 2013 findet sich in Anhang 3.

Seit der letzten Evaluierung hat sich die institutionelle Förderung des DSM nach AV-WGL von 3,3 Mio. Euro (2005) auf 4,3 Mio. Euro (2013) deutlich erhöht. Aufgrund der im Pakt für Forschung und Innovation vereinbarten Aufwüchse erzielte das DSM in den

vergangenen Jahren wesentliche Mittelsteigerungen, die es u. a. für die Besetzung von Nachwuchsstellen nutzt bzw. nutzen möchte (s. u.).

Räumliche Ausstattung

Das architektonische Ensemble des DSM besteht aus einem 1975 eröffneten Gebäude (Scharoun-Gebäude) sowie einem länglichen, im Jahr 2000 in Betrieb genommenen Bau, der die Aufnahme einer mastenbestandenen Schiffsflotte ermöglicht (Bangert-Bau).

Dieser Bestand muss zum Teil grundsaniert werden, aus Platzgründen soll ein neuer, dritter Bau errichtet werden. Dazu wurde 2009 ein Masterplan vorgelegt. Im April 2012 kamen die zuständigen staatlichen Geldgeber und die Stadt Bremerhaven überein, 42 Mio. € für die Sanierung des Altbestandes und die Umsetzung des ersten Bauabschnittes bereitzustellen. Weitere Bauabschnitte sind geplant, jedoch nicht ausfinanziert. Der Planung zufolge soll mit der Sanierung und Realisierung des ersten Bauabschnitts, der insbesondere eine verbesserte Situation von Werkstätten, Magazin, Bibliothek, Archiv sowie Büros und Arbeitsplätzen für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler vorsieht (und damit auch Empfehlungen des Leibniz-Senats zur räumlichen Ausstattung des DSM aufgreift), Mitte 2016 begonnen werden. Die Fertigstellung des als ein integratives Forschungsmuseum geplanten Ensembles – „Forschung und Sammlung“ (Bangert-Bau) und „Wissensvermittlung“ (Scharoun-Gebäude) – ist für das Jahr 2020 anvisiert.

Sächliche Ausstattung

IT-Ausstattung und Vernetzung befinden sich in der Einschätzung des DSM auf einem guten Niveau. Auch verfügt die Bibliothek über alle wesentlichen bibliothekstypischen Ausstattungsmerkmale. Das DSM besitzt ein ATR-FTIR-Spektroskop, geophysikalische Prospektionsgeräte, darunter ein Seitensichtsonar, ein Magnetometer, ein Multibeam Sonar, ein parimetrisches Sedimentecholot, ein Differential GPS-System sowie ein Faro-System (portabler 3-D-Laserscanner).

Personelle Ausstattung

Das DSM verfügte zum Stichtag 31.12.2013 über 47,5 VZÄ (51 Personen, vgl. Anhang 4). 15 Personen sind im Bereich „Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen“, 22 Personen in den Servicebereichen und weitere 14 Personen in der Administration tätig. In der Einschätzung des DSM ist dieser Personalbestand, auch bei Ausschöpfung aller Stellenvakanzen, zur Erfüllung der musealen und der wissenschaftlichen Aufgaben zu gering.

- 1) Zur Umsetzung seines Forschungsprogramms (s. o.) sieht das DSM deshalb eine möglichst zügige Besetzung folgender Stellen im Bereich „Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen“ vor:
 - Besetzung von drei derzeit fachlich vakanten wissenschaftlichen Stellen im Bereich „Geschichte der Fischerei/Fischereiforschung“, „Marinegeschichte“ und „Technikgeschichte mit Schwerpunkt Geophysik, Vermessungs- und Wrackforschung“ (E13, Finanzierung über Kernhaushalt DSM)

- Besetzung einer W1-Juniorprofessur „Kommunikation museumsbezogener Wissenschaftsgeschichte“ (Finanzierung 2014-2018: Universität Bremen, Auswahlverfahren läuft, ab 2019 Finanzierung über Kernhaushalt DSM)
 - Besetzung von drei wissenschaftlichen Stellen, die in den Jahren 2014 und 2015 wegen Eintritts in den Ruhestand frei werden, im Bereich „Technikgeschichte/ Offshore und Häfen“, „Wissenschaftsgeschichte Meeres- und Polarforschung“ und „Soziologie“ (E13, Finanzierung über Kernhaushalt DSM geplant)
 - Besetzung von bis zu vier Promotionsstellen (E13/65%, Finanzierung über Mittelaufwuchs Pakt für Forschung und Innovation, ab 2014)
- 2) Darüber hinaus weist das DSM auf die Notwendigkeit der Einrichtung weiterer Stellen im Bereich „Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen“ hin¹:
- Einrichtung von drei Stellen im Bereich „Umweltwissenschaft/-management“, „Schutz des kulturellen Erbes unter Wasser“ und „Transport-/ Verkehrsökonomie“ (E13)
 - Einrichtung einer Wissenschaftlichen Volontariatsstelle (E13/50%)
 - Einrichtung einer Postdoktoranden/-innen-Stelle (E13)
 - Einrichtung von Fellowships (temporäre Forschungsaufträge)
- 3) Im Museumsbereich hält das DSM die Einrichtung/Besetzung der folgenden Stellen für unabdingbar¹:
- Einrichtung einer Stelle Archivleitung (bis 2015 mit einem wissenschaftlichen Mitarbeiter besetzt (E14, finanziert aus Kernhaushalt DSM, ab 2016 als eigene Stelle im Museumsbereich einzurichten)
 - Einrichtung einer Wissenschaftlichen Assistenzstelle, angesiedelt im Bereich der Geschäftsführenden Direktorin (E12/13)
 - Einrichtung einer Stelle im Bereich „Museumspädagogik“ (E12)
 - Einrichtung einer Stelle im Bereich „Marketing, Presse-, Öffentlichkeits- und Museumsarbeit“ (E11/12)
 - Einrichtung einer Stelle eines „Restaurators für technisches Kulturgut“ (E9)
 - Besetzung einer Stelle im IT-Bereich (E8, finanziert aus Kernhaushalt DSM)

¹ Entsprechend der Personalmittelsätze der DFG für das Jahr 2014 wären für die Einrichtung der 4,5 Stellen (E 13) im Bereich „Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen“ zusätzliche Mittel in Höhe von 286.200 Euro notwendig. Für die Einrichtung weiterer 5 Stellen im Museumsbereich (eine E 14-, eine E 13-, zwei E 12- sowie eine E 9-Stelle) wären zusätzliche Mittel in Höhe von 277.200 Euro notwendig.

3. Forschungsschwerpunkte des DSM

Das DSM strukturiert seine satzungsgemäßen Aufgaben entlang einer Matrixstruktur. In drei Programmbereichen hält das Museum seine langfristigen Kapazitäten vor. Die Arbeiten des Museums finden in den drei quer dazu organisierten, thematischen Forschungsschwerpunkten A, B und C statt.

Forschungsschwerpunkt A – Interessen (1,95 VZÄ Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen)

Der Forschungsschwerpunkt widmet sich verschiedenen Aspekten der Geschichte der Schifffahrt und Meeresnutzung vor dem Hintergrund des globalen Wandels im Spannungsfeld unterschiedlicher Interessen und mit Blick auf ihre gesellschaftlichen Folgen. Leitfragen sind dabei a) von welchen gesellschaftlichen Interessen die Geschichte der Meeresnutzung und insbesondere Schifffahrt geleitet und geprägt wird, und b) wie sich wissenschaftlich-technische, ökologisch-ökonomische und soziale Entwicklungen der Meeresnutzung und Schifffahrt auf die Gesellschaft auswirken.

Der neue Forschungsschwerpunkt A ging aus Teilen der bisherigen Forschungsschwerpunkte I (Frühe Neuzeit) und II (1920/30er Jahre) hervor. Schwerpunkte der Arbeiten lagen in den vergangenen Jahren u. a. im Bereich politischer („Seeinteressen-Politik im Deutschen Kaiserreich“), wirtschaftlicher („Verschiffung von schwedischem Erz nach Deutschland“) oder technik- und sozialgeschichtlicher Fragestellungen („Untersuchungen zur deutschen Werftindustrie in den 1920/30er Jahren“).

Im Berichtszeitraum 2011 bis 2013 veröffentlichten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Forschungsschwerpunkts zehn Einzelbeiträge in Sammelwerken sowie zehn Aufsätze in nicht-referierten Zeitschriften; sie gaben 12 Monografien/ Sammelwerke/ Zeitschriften heraus. Es entstand eine Datenbank zur Erzverschiffung aus Schweden (44.000 Datensätze). Aus dem Langzeitprojekt (1978-2012) zur Flößerei ging eine jährlich erscheinende Flößereibibliografie (Internetpublikation) hervor.

Um die neu formulierten Leitfragen bearbeiten zu können, sieht das DSM eine zügige Wiederbesetzung von drei fachlich vakanten und zwei innerhalb der nächsten zwei Jahre frei werdenden Wissenschaftler- und Wissenschaftlerinnen-Stellen (E13) vor: je eine Stelle im Bereich der

- „Geschichte der Fischerei/Fischereiforschung“ (vakant seit 01/2008)
- „Marinegeschichte“ (vakant seit 04/2012)
- „Technikgeschichte mit Schwerpunkt Geophysik, Vermessungs- und Wrackforschung“ (bisheriges Themenfeld „Volkskunde, Sportboote“, vakant seit 02/2012)
- „Technikgeschichte“ (bis 07/2014)
- „Wissenschaftsgeschichte der Meeres- und Polarforschung“ (bis 07/2015)

Außerdem bedarf es aus Sicht des DSM der Einrichtung von zwei zusätzlichen wissenschaftlichen Stellen (E13) in den Bereichen, „Umweltwissenschaften/-management“ sowie „Transport-/Verkehrsökonomie“.

Forschungsschwerpunkt B – Materialität (3,2 VZÄ Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen, 1 VZÄ Promovierender)

Der Forschungsschwerpunkt B erforscht die Objekte des DSM, die in Beziehung zueinander sowie zum Raum und zum Akteur gesetzt werden und somit als ein Teil kultureller Systeme und Ordnungen verstanden werden. Kernfragen des Forschungsschwerpunkts sind dabei: a) Wie und in welcher Form von Materialität wirken sich schiffsbasierter Wissens-, Kultur- und Objekttransfer aus? und b) Wie kann materielle Überlieferung der Geschichte der Meeresnutzung und Schifffahrt als Quelle der Forschung bestmöglich erhalten und erschlossen werden? Im Zentrum steht somit die detaillierte Analyse von Zeugnissen zur Schifffahrtsgeschichte im Sinne der „*material culture studies*“.

Der neu gebildete Forschungsschwerpunkt B vereint Projekte des DSM, bei denen die Objektforschung (Material, Technik etc.) im Vordergrund steht, insbesondere Projekte des bisherigen Forschungsschwerpunkts III (Maritime Archäologie). Schwerpunkte vergangener Arbeiten lagen u. a. in prospektiven Studien („Bedrohtes Bodenarchiv Nordsee“, Laufzeit 2011–2014), schiffsarchäologischen („Rekonstruktion eines Schiffsverlustes im Dezember 1944“) und konservatorischen Arbeiten („Monitoring zum Langzeitverhalten von Hölzern“, Aufbau eines Leibniz-Kompetenzzentrums Holzkonservierung) sowie weiteren Arbeiten im Bereich Restaurierung, Inventarisierung, Dokumentation und Digitalisierung („Digitalisierung wertvoller Pläne und technischer Zeichnungen zur Erfassung und Erschließung des Raums im 20. Jahrhundert (DigiPEER)“).

Zwischen 2011 und 2013 veröffentlichten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter acht Einzelbeiträge in Sammelwerken und elf Aufsätze in nicht-referierten Zeitschriften. Sechs Beiträge erschienen in Zeitschriften mit Begutachtungssystem, davon zwei in internationalen Sitzungsberichten und Tagungsbänden (*Proceedings*). Mit dem Projekt „Bedrohtes Bodenarchiv Nordsee“ wurde die Grundlage für eine virtuelle Datensammlung von in der Ausschließlichen Wirtschaftszone (AWZ) gelegenen Schiffswracks geschaffen. Das Projekt „Die Welt der Schiffsmodelle“, ein über mehrere Jahre durchgeführtes Projekt zu den ca. 2.000 am DSM versammelten Schiffsmodellen, wurde mit Eröffnung einer gleichnamigen Sonderausstellung (März 2013) sowie der Fertigstellung einer Begleitpublikation (2012) abgeschlossen.

Zur Bearbeitung der beiden Kernfragen im neu konturierten Forschungsschwerpunkt B sieht das DSM u. a. die Einbindung der W1-Juniorprofessur in den Forschungsschwerpunkt vor. Der Bereich Konservierung und Restaurierung wurde nach zweijähriger Vakanz im November 2013 wiederbesetzt. Um die im Bereich Unterwasserarchäologie vorgesehenen Arbeiten umsetzen zu können, sieht das DSM den Bedarf an einer weiteren wissenschaftlichen Stelle (E13) im Themenfeld „Schutz des kulturellen Erbes unter Wasser“.

Forschungsschwerpunkt C – Wahrnehmung (2,15 VZÄ Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen)

Im Forschungsschwerpunkt C steht die Frage nach dem Akteur und dessen Reflektion innerhalb eines maritimen Kontextes im Mittelpunkt. Kernfragen, die die Arbeiten weitergehend strukturieren, sind: a) Wie wird Wissen in den verschiedenen Funktionszu-

sammenhängen und in Abhängigkeit von unterschiedlicher Wahrnehmung erlebt, erinnert und neu interpretiert?, und b) Welche Rolle spielen schiffahrtsgeschichtliche Objekte im Zusammenhang mit Erinnerungsorten? Dabei wird u. a. auch gefragt, wie Wissen über das Meer und über die Schifffahrt entsteht, wie es wahrgenommen, medial neu interpretiert, repräsentiert und inszeniert sowie schließlich erinnert wird.

Insbesondere fasst der neue Forschungsschwerpunkt Projekte der früheren Schwerpunkte I und II zusammen. Deren Fokusse lagen dabei u. a. auf Projekten zur Nautik, zur Schiffsführung in der Frühen Neuzeit, zu Schiffsexpeditionen des 19. und 20. Jahrhunderts (Deutsche Atlantische Expedition, GAZELLE-Expedition), aber auch in sozialhistorischen Arbeiten („Frauen auf Frachtsegelschiffen“) sowie kunsthistorisch/ kunstwissenschaftlich ausgerichteten Projekten („Marinemalerei in Deutschland“, „Schifffahrt und Fotografie“, „Erfassung und Digitalisierung von Porträts“).

Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen publizierten im Berichtszeitraum (2011–2013) elf Aufsätze in nicht-referierten Zeitschriften sowie drei Einzelbeiträge zu Sammelwerken. Ein Aufsatz erschien in einer Zeitschrift mit Begutachtungssystem. Sie veröffentlichten sieben Monografien und gaben zwei Monografien/Sammelwerke heraus. In Zusammenarbeit mit der Deutschen Gesellschaft für Chronometrie erarbeitete das DSM eine Sonderausstellung zur Zeitmessung auf See (2010–2012, „Zeit auf See“); komplementär wurde in einem DFG-geförderten Projekt die Einführung von Chronometern in die deutsche Handelsmarine untersucht. Darüber hinaus wurde die Übertragung nautischer Daten in die Museumsdatenbank „MuseumPlus“ weitergeführt und es wurden verschiedene Quellen transkribiert (u. a. Gazelle-Expedition). Aus dem DSM-Archiv wurden im Projekt „DigiPortA – Erfassung und Digitalisierung von Porträts“ rund 1.200 Porträts ausgewählt, mit der Museumsdatenbank „MuseumPlus“ erfasst, erschlossen und bis auf die in relativ geringer Zahl vorhandenen Großformate digitalisiert.

Das DSM sieht vor, die W1-Juniorprofessur in den neuen Forschungsschwerpunkt C einzubinden. Weiterhin plant das DSM eine derzeit im Bereich „Sozial- und Wirtschaftsgeschichte“ besetzte Stelle im Jahr 2015 im Themenfeld „Soziologie“ neu zu besetzen. Weiteren Bedarf sieht das DSM im Bereich „Gender Studies“; hierfür soll eine im Jahr 2017 neu zu besetzende Stelle verwandt werden.

4. Kooperation und Vernetzung

Institutionelle Kooperationen mit Hochschulen

Das DSM kooperiert im Rahmen von Forschung Lehre mit der Universität Bremen. Im März 2011 wurde ein Kooperationsvertrag abgeschlossen.

Im April 2013 wurde die Stelle der Geschäftsführenden Direktorin in einem gemeinsamen Berufungsverfahren mit der Universität Bremen neu besetzt (W3-Professur mit der Denomination „Schifffahrtsgeschichte und Maritime Archäologie“). Derzeit findet ein weiteres, gemeinsam mit der Universität Bremen durchgeführtes Berufungsverfahren statt (W1-Stelle mit der Denomination „Kommunikation museumsbezogener Wissenschaftsgeschichte“), das jedoch noch nicht abgeschlossen ist (Stand April 2014).

Weitere universitäre Kooperationspartner des DSM sind die Universitäten Oldenburg, Osnabrück, Münster und Göttingen, die Hochschule Bremerhaven sowie im Bereich der Restaurierung die Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin (HTW). In den Jahren 2011 bis 2013 beteiligten sich Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des DSM mit insgesamt 46 SWS zzgl. Lehrgrabung an der universitären Lehre (Ø vier Veranstaltungen pro Semester).

Zukünftig strebt das DSM eine weitere inhaltliche Vernetzung auf universitärer Ebene im internationalen Bereich an. Auch sieht das DSM vor, Möglichkeiten einer engeren Zusammenarbeit mit Hochschulen im Bereich der Nachwuchsförderung im Herbst 2014 im Rahmen eines Workshops zu ermitteln.

Institutionelle Kooperationen mit anderen Einrichtungen im In- und Ausland

Das DSM arbeitet eng mit dem Alfred-Wegener-Institut – Helmholtz-Zentrum für Polar- und Meeresforschung (AWI) zusammen, insbesondere mit dem am AWI angesiedelten „Archiv zur deutschen Polarforschung“. Darüber hinaus besteht eine langjährige Kooperation mit dem Stadtarchiv Bremerhaven.

Als Mitglied der Sektion A der Leibniz-Gemeinschaft kooperiert das DSM mit verschiedenen Partnern in der Verbundforschung der Leibniz-Gemeinschaft im Bereich des vernetzten Sammelns und der Kulturgut- sowie Authentizitätsforschung. Als Beispiele führt das DSM die (SAW-)Verbundprojekte „DigiPeer“ und „DigiPortA“, das Projekt „Verwertung Geist“, den Leibniz-Forschungsverbund „Historische Authentizität“ sowie die Forschungsallianz FALKE an.

Eines der zentralen Ziele des DSM besteht darin, Forschungsergebnisse in Form von Ausstellungen nach außen sichtbar zu machen. Dies soll zukünftig verstärkt in Kooperation mit anderen Institutionen erfolgen, u. a. mit im Nordwest-Verbund Meeresforschung e. V. (NWVM) zusammengeschlossenen Einrichtungen (z. B. Universität Bremen, Universität Oldenburg, Jacobs University Bremen, AWI, Hanse Wissenschaftskolleg, Leibniz-Zentrum für Marine Tropenökologie, MPI für Marine Mikrobiologie und Senckenberg am Meer, Wilhelmshaven).

Seit 2010 waren sechs Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zu Gast am DSM, davon eine Person für einen Aufenthalt länger als drei Monate.

Weitere Kooperationen und Netzwerke

Durch eine Vielzahl an Sprecher-, Beirats-, Vorsitzenden- und Vorstandstätigkeiten sieht sich das DSM in verschiedenen Netzwerken richtungsweisend beteiligt. Weitere Kooperationen ergeben sich auf Projektebene (z. B. über das Projekt „Bedrohtes Bodenarchiv Nordsee“ mit dem Bundesamt für Schifffahrt und Hydrographie (BSH), archäologischen Landesämtern und einem Partner der Industrie), im Rahmen von Veranstaltungen (z. B. Netzwerk wissenschaftlicher Institutionen der Stadt und Wirtschaft Bremerhavens) sowie durch weitere museumspädagogische Formate.

5. Personal- und Nachwuchsförderung

Als Stiftung privaten Rechts und Teil des Gründungsaktes wurde 1971 mit dem Senat der Freien Hansestadt Bremen ein Personalüberlassungsvertrag geschlossen. Auf Grund dessen waren seit Gründung der Einrichtung alle Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des DSM Beschäftigte des Landes Bremen.

Einer Empfehlung aus dem Jahr 2007 folgend, beschloss der Stiftungsrat im Dezember 2012 einen „Kontrakt“, der die personalrechtliche Autonomie des DSM kurzfristig und in abgestuften Verfahrensschritten herstellen soll. Dies ermöglicht es dem DSM, neue, auf bis zu zwei Jahre befristete Arbeitsverhältnisse in eigener Verantwortung abzuschließen. Parallel wurde dem nach den bisher geltenden Bedingungen angestellten Personal der Wechsel zum DSM als neuem Arbeitgeber unter Zusicherung des erworbenen arbeits- und sozialrechtlichen Besitzstandes angeboten.

Personalentwicklung und -struktur

Der langjährige Geschäftsführende Direktor schied 2012 aus Altersgründen aus dem DSM aus. Die Position wurde im April 2013 mit der jetzigen Geschäftsführenden Direktorin neu besetzt. Für die Zeit der Stellenvakanz bestellte der Stiftungsrat einen kommissarisch tätigen Geschäftsführenden Direktor, der von Juni 2012 bis März 2013 am DSM tätig war.

Das DSM weist darauf hin, dass in den vergangenen Jahren viele wissenschaftliche und nicht-wissenschaftliche Stellen am Haus vakant waren bzw. mehrere Funktionen umfassten. Waren zum Zeitpunkt des letzten Evaluierungsbesuchs noch zwölf aus dem Kernhaushalt finanzierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler am DSM beschäftigt, waren es aufgrund altersbegründetem Ausscheiden langjähriger Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen sowie Vorgaben der Freien Hansestadt Bremen zur Personaleinsparung Anfang 2013 nur noch acht.

Neben einem 2011 eingestellten, drittmittelfinanzierten Wissenschaftler wurden seit Mitte 2013 zwei weitere aus dem Kernhaushalt finanzierte wissenschaftliche Mitarbeiterstellen (E13) geschaffen, u. a. im Bereich der Frühen Neuzeit. Zudem ist seit November 2012 eine Wissenschaftliche Volontärin für zwei Jahre am DSM beschäftigt. Weitere sieben Stellen konnten bis Ende 2013 in den Bereichen „Service“ und „Administration“, darunter die Leitung des Technischen Dienstes und die Kaufmännische Geschäftsführung, erstmals ausgeschrieben und besetzt werden.

Das seit April 2013 neu zusammengesetzte Direktorium verfolgt eine Neuausrichtung der Personalentwicklung des DSM. Anders als in der Vergangenheit (aufgrund der personalrechtlichen Beschränkungen des Überlassungsvertrages) werden alle Anstellungsverhältnisse befristet sowie öffentlich, überregional und in relevanten Fällen auch international ausgeschrieben. Es ist vorgesehen, alle vakanten Stellen zügig und in Abhängigkeit von der jeweiligen Haushaltssituation in Überlappung zu besetzen. Zur Erfüllung seiner satzungsgemäßen Ziele sieht das DSM den Bedarf zusätzlicher Stellen im wissenschaftlichen und nicht-wissenschaftlichen Bereich (vgl. Kapitel 2 und 3).

Förderung der Gleichstellung der Geschlechter und Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Zum Stichtag 31.12.2013 waren im Bereich „Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen“ sieben Frauen beschäftigt (47 %), davon vier befristet, einschließlich der Geschäftsführenden Direktorin. Zwei der drei im Direktorium vertretenen Leitungspositionen sind mit Frauen besetzt.

Als Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft setzt das DSM die Forschungsorientierten Gleichstellungsstandards der DFG um. Auf der Basis des Landesgleichstellungsgesetzes des Landes Bremen und unter Berücksichtigung der von der GWK eingeführten flexiblen Zielquoten (Kaskadenmodell) wurde mit dem aktuellen Frauenförderplan eine für die nächsten Jahre gültige Orientierungsvorlage zur Umsetzung der Zielvorgaben bei der Förderung der Gleichstellung der Geschlechter vorgelegt. Seit 2013 sind Aspekte der Gleichstellung auch in der DSM-Satzung verankert.

Das DSM verfügt seit 2013 über die erneute, für drei Jahre verliehene Auszeichnung des Prädikats TOTAL-E-QUALITY. Neben flexiblen Arbeitszeiten bietet das DSM seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf die Möglichkeit der Telearbeit sowie der Teilzeitarbeit.

Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Im Zeitraum 2011 bis 2013 wurden sechs Master-/Magister- und drei Doktorarbeiten abgeschlossen. Im gleichen Zeitraum absolvierten 18 Studierende ein Praktikum am DSM. Seit 2010 waren zudem fünf Volontäre am Museum beschäftigt.

Das DSM sieht vor, die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses auszubauen. Dazu soll der im Pakt für Forschung und Innovation vereinbarte Mittelaufwuchs zur dauerhaften Einrichtung von zwei bis vier Stellen für Promovierende genutzt werden (vgl. Kapitel 3). Auch ist vorgesehen, dass diese sich an den strukturierten Programmen POLMAR am AWI (*Helmholtz Graduate School for Polar and Marine Research*) sowie an der internationalen Graduiertenschule GLOMAR der Universität Bremen (*Bremen International Graduate School for Marine Sciences*) beteiligen. Einzelheiten der Betreuung regelt eine im März 2013 verabschiedete „Richtlinie zur Beschäftigung von DoktorandInnen im Deutschen Schiffahrtsmuseum“.

Berufliche Qualifizierung der nicht-wissenschaftlich Beschäftigten

Die Ausbildung des nicht-wissenschaftlichen Nachwuchses erfolgt in Kooperation mit dem Aus- und Fortbildungszentrum der Freien Hansestadt Bremen (AFZ). Das DSM gewährleistet die praktische Ausbildung, das AFZ ist Ausbildungsstätte. Die Vergütung der Auszubildenden trägt das Land Bremen, zusätzliche Qualifizierungsmaßnahmen werden durch das DSM finanziert.

Derzeit stehen jährlich 15 Ausbildungsplätze zur Verfügung. Die Auszubildenden der Handwerksberufe (Tischlerei, Malerei und Lackiererei, Industriemechanik, Technisches Produktdesign) und des Dualen Studiums (Fachinformatik) sind neben der Berufsschule bzw. Studiums durchgehend am DSM beschäftigt. Die Auszubildenden in der Verwaltung

(Bürokauffrau/-mann und Kauffrau/-mann für Bürokommunikation) werden in der Buchhaltung und im Direktionsvorzimmer ausgebildet.

Seit 2010 schlossen 21 Personen ihre Ausbildung am DSM ab.

6. Qualitätssicherung

Internes Qualitätsmanagement

Als Instrumente des internen Qualitätsmanagements dienen am DSM geregelte Kommunikationsabläufe und Fortbildungen. Zusätzlich wurden seit Ende 2012 verschiedene neue Richtlinien mit dem Ziel erlassen, alle DSM-Mitarbeiter und -Mitarbeiterinnen in alle Entscheidungsprozesse einzubeziehen, so das DSM. Es wurden regelmäßige Personalgespräche und Zielvereinbarungen eingeführt.

Die Qualitätssicherung der wissenschaftlichen und museumsbezogenen Leistungen erfolgt, neben den im Programmbudget festgehaltenen Indikatoren, u. a. durch eine Kosten-Leistungsrechnung (KLR) sowie einer darauf basierenden Budgetierung. Eine den Erfordernissen genügende KLR soll im Zuge der Umstellung auf eine neue Finanzsoftware bis Ende 2014 eingeführt werden. Das DSM plant, auf Grundlage der KLR zukünftig eine leistungsbezogene Vergabe der Hausmittel vorzunehmen.

Es gelten die „Regeln guter wissenschaftlicher Praxis“. Auch ist das DSM den „Standards für Museen“ (Deutscher Museumsbund) und den weltweit anerkannten „Ethischen Richtlinien für Museen“ (*International Council of Museums*) verpflichtet. Ein Mitarbeiter des DSM nimmt die Aufgaben einer Ombudsperson am DSM wahr.

Qualitätsmanagement durch Wissenschaftlichen Beirat und Aufsichtsgremium

Mit der vom Stiftungsrat im Jahr 2012 verabschiedeten Neufassung der Satzung wurde erstmalig ein Wissenschaftlicher Beirat als unabhängiges Beratungsgremium eingeführt (zuvor Kuratorium mit einem wissenschaftlichen Beirat). Er berät und unterstützt den Stiftungsrat in seiner Rolle als Aufsichtsgremium und das Direktorium hinsichtlich seiner Forschungs- und Museumstätigkeit (vgl. Kapitel 1).

Der neu berufene Wissenschaftliche Beirat tagte nach seiner Einrichtung im Jahr 2013 zweimal. Dem Stiftungsrat wurde im Herbst 2013 ein Auditbericht zugeleitet.

In Abstimmung mit und unter Beteiligung einzelner Beiratsmitglieder hat das Direktorium mehrere international besetzte Expertengremien gebildet und diese mit dem Ziel eingeladen, das Direktorium in zentralen Fragen zukünftiger Aufgabenstellung und Ausrichtung des DSM zusätzlich zu beraten (vgl. Kapitel 2).

Umsetzung der Empfehlungen der letzten externen Evaluierung

In seiner Stellungnahme zum DSM vom 22. November 2007 bat der Senat den Wissenschaftlichen Beirat des DSM, im Jahr 2011 einen Bericht zur Umsetzung zentraler Empfehlungen aus dem Bewertungsbericht vorzulegen. Im April 2011 legte das DSM einen Audit-Bericht des Wissenschaftlichen Beirats vor. Der Senat nahm diesen Bericht zur

Kenntnis. Zugleich empfahl er Leitung und Beirat des DSM, die Hinweise und Empfehlungen der vergangenen Begutachtung insgesamt weiterhin gut im Blick zu behalten.

Zu den zentralen Empfehlungen der letzten Evaluierung führt das DSM folgendes aus:

Forschungsprogramm

- (1) Schärfung des **Forschungsprofils** unter Beachtung der **Verbindung von Sammlung und Forschung; Priorisierung der Forschungsprojekte**

Das DSM führt dazu aus, dass es – beginnend im Jahr 2006 – sein Forschungsprogramm angepasst und weiterentwickelt habe. Zwischen 2007 und 2013 waren die Arbeiten entlang fünf Forschungsschwerpunkten (=Programmbereiche) organisiert.

Mit Dienstantritt der neuen Geschäftsführenden Direktorin im April 2013 wurde ein neues Forschungsprogramm mit drei Programmbereichen und drei thematischen Forschungsschwerpunkten entwickelt (vgl. Kapitel 2), womit das Forschungsprofil weiter geschärft und die Verbindungen zwischen Sammlung und Forschung intensiviert wurde.

- (2) Rolle des DSM als **Forschungsmuseum für Schiffahrtsgeschichte**; Entwicklung zu einem nationalen **Kompetenzzentrum** in seinem Bereich

Eigener Einschätzung nach ist das DSM das einzige gesamtstaatlich ausgerichtete Schiffahrtsmuseum in Deutschland, das die Schiffahrt in allen ihren Facetten untersucht. Seine überregionale Bedeutung leitet sich aus der deutschlandweit einmaligen Forschungsinfrastruktur seiner Sammlungen und seiner maritim-historischen Spezialbibliothek ab (vgl. Kapitel 2).

Publikationen

- (3) Stärkung **Publikationen in begutachteten Zeitschriften**; vermehrt in **englischer Sprache** und in **internationalen Journalen** publizieren

Nach Angaben des Museums gelang in einem Fall eine Publikation in einer internationalen, englischsprachigen Zeitschrift (*Journal of Cultural Heritage*); zwei weitere englischsprachige Publikationen erschienen in referierten Konferenzbänden. Das DSM erwartet, dass es mit der Einstellung neuer Mitarbeiter/-innen sowie der Besetzung der Stellen für Promovierende zu einer verstärkten Publikationstätigkeit insgesamt und dann auch in internationalen Zeitschriften kommt.

Das DSM weist darauf hin, dass es vergleichsweise wenige wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt (15 VZÄ zum Stichtag 31.12.2013, vgl. Anhang 4). Auch führt es aus, dass diese neben ihren originären wissenschaftlichen Tätigkeiten in nicht unerheblichem Umfang ebenso Aufgaben in anderen Bereichen wahrnehmen (z. B. Redaktion, Direktorium). Der Publikations-Output sei daran zu messen.

Sammlungskonzept

- (4) Weiterentwicklung der **Sammlungen** durch eine schlüssige Sammlungskonzeption; Quellen, u. a. Findbücher, der Wissenschaft zugänglich machen; Magazine einem breiteren Publikum öffnen

Ende 2013 erarbeitete das DSM erstmals ein archiv-, bibliotheks- und magazin-übergreifendes Sammlungskonzept.

Auch führte das DSM in der Vergangenheit verschiedene Digitalisierungsprojekte durch, wodurch Teile der Sammlungen und Bestände des DSM der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wurden.

Sonderausstellungen

- (5) Stärkung der **Sonderausstellungen** zu aktuellen Themen unter Berücksichtigung **museumsdidaktischer Aspekte**, auch in der Dauerausstellung des DSM

In der Vergangenheit, so das DSM, zeigte das Museum verstärkt Sonderausstellungen, die zudem unter neuen museumsdidaktischen Aspekten konzipiert wurden (fragegeleitete Texte, Besucher und Besucherinnen zum Mit- und Nachdenken anregend, Bücher für Vertiefung). Seit Ende 2013 wird der Bereich zudem durch die erstmals besetzte Stelle einer Museologin unterstützt.

Räumliche und personelle Ausstattung

- (6) unzureichende **finanzielle Ausstattung** einiger Bereiche; Mittel zur **Bauunterhaltung** notwendig

Vor dem Hintergrund des 2009 vorgelegten Masterplans, der eine vollständige Bestandssanierung einschließlich Neubauten vorsah, wurden Einzelmaßnahmen der Bauunterhaltung zunächst zurückgestellt. Sie werden im Rahmen des 1. Bauabschnitts realisiert (vgl. Kapitel 3).

- (7) **Servicebereiche** räumlich verbessern und personell stärken

Die Verbesserung der räumlichen Situation, so das DSM, wurde mit der im Dezember 2013 im Stiftungsrat verabschiedeten Planung der Bau- und Sanierungsmaßnahmen begonnen. Diese sieht eine Vergrößerung der Flächen von Werkstätten, Magazin, Archiv, Bibliothek, Museumspädagogik und Büros für Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen vor.

Der Servicebereich konnte seit November 2013 personell durch eine Restauratorin gestärkt werden. Hinzu kommen drittmittelfinanzierte Beschäftigte, durch die u. a. dringend anstehende Digitalisierungsprojekte realisiert werden. Das DSM sieht vor, weitere Drittmittel für sammlungserschließende Projekte einzuwerben.

- (8) nachhaltige Stärkung des Bereichs **Museumspädagogik**

Dazu führt das DSM aus, dass dieser Bereich bis zum altersbedingten Ausscheiden von einem Wissenschaftler mitbetreut worden war. Anschließend konnte das DSM zwei Volontäre/innen gewinnen. 2008 wurde erstmals eine eigene Stelle eingerichtet und besetzt. Zudem setzt das DSM verstärkt Studierende als studentische Hilfskräfte ein.

Um diesen Bereich zukünftig auch konzeptionell zu stärken, soll ein/e wissenschaftliche/r Mitarbeiter/-in für die Museumspädagogik eingestellt werden (vgl. Kapitel 3).

(9) Sicherung einer nachhaltigen Betreuung der **IT**

In jüngerer Zeit schuf das DSM zusätzlich zwei halbe Stellen im Bereich der IT-Infrastruktur, von denen eine zum Oktober 2013 besetzt wurde. Die Besetzung der zweiten Stelle steht noch aus.

Drittmittel

(10) Erhöhung der wettbewerblich eingeworbenen **Drittmittel**; Prüfung Entrichtung **DFG-Abgabe**; Information der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zur Beantragung von Fördergeldern

Seit der letzten Evaluierung konnten nach Angaben des DSM verschiedene Drittmittelprojekte eingeworben werden, darunter im wettbewerblichen SAW-Verfahren der Leibniz-Gemeinschaft, beim Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) sowie bei der DFG und der EU (vgl. Kapitel 3).

Im Jahr 2013 warb das DSM Mittel in Höhe von 325 T€ ein (Anteil an den Gesamterträgen: ca. 6 %, bezogen auf Förderung nach AV-WGL ca. 8 %).

Zur verbesserten Einwerbung von Drittmitteln richtete das DSM 2013 die Stelle einer Drittmittelbeauftragten ein, die Anfang 2014 besetzt wurde. Diese habe u. a. auch die Aufgabe, das Personal über Förderungsmöglichkeiten zu informieren und die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler bei ihren Anträgen zu unterstützen.

Die DFG-Abgabe wird seit 2012 entrichtet.

Führungspositionen in Forschungsnetzwerken/Kooperationen

(11) Führungsposition in nationalen und internationalen **Netzwerken**

Die Einbindung in Netzwerke wurde nach Darstellung des DSM u. a. im Rahmen eines DFG-Schwerpunktprogramms (SPP 1630) oder mit dem EU-Projekt PLACES intensiviert. Auch wurde das Museum Mitglied in verschiedenen internationalen Netzwerken: *International Congress of Maritime Museums* (ICCM) oder der *Association of North Sea Cities* (ANSC).

(12) Ausbau der **Kooperation** mit der Hochschule Bremerhaven und dem AWI

Die Kooperation mit dem AWI wurde verstärkt. Neben gemeinsamen Sonderausstellungen findet über das Doktorand/-innen-Programm des AWI und die Archive des AWI und DSM eine Zusammenarbeit statt. In Kooperation mit der Hochschule Bremerhaven wurde 2013 ein Forschungsprojekt zum Thema „Vergnügungsreisen und Kreuzschiffahrten“ begonnen.

(13) Intensivierung der **Kooperationsbeziehungen** zu Einrichtungen in Frankreich oder England

Das neue Forschungsprogramm, so das DSM, sieht Kooperationen mit Einrichtungen im In- und Ausland vor. Darüber hinaus gebe es erste Kontakte, z. B. im Bereich Restaurierung mit dem *Département des recherches archéologiques subaquatiques et sous-marines* (DRASSM) in Marseille.

Befristung von Stellen/Personalentwicklung

- (14) **Befristung** bei wissenschaftlichen Stellen erhöhen; Befristung von Leitungspositionen

Durch die schrittweise Entlassung des DSM aus dem Personalüberlassungsvertrag des Landes Bremen besteht für das Direktorium seit 2013 die Möglichkeit, Stellen befristet zu besetzen. Auch wurde die Position der Geschäftsführenden Direktorin, wie in Leibniz-Einrichtungen üblich, auf fünf Jahre befristet und mit der Option auf Mehrfachbestellung besetzt (vgl. Kapitel 5).

- (15) Erarbeitung **Personalentwicklungskonzept**

2009 legte das DSM ein Personalentwicklungskonzept vor, das zugleich Bestandteil des Masterplans und nun den neuen Rahmenbedingungen des Hauses anzupassen ist.

- (16) Erhöhung **Frauenanteil** unter den wissenschaftlich Beschäftigten

Seit der letzten Evaluierung stellte das DSM einen Frauenförderplan auf und schrieb diesen fort. Bei der Besetzung der 2013 ausgeschriebenen Stellen wurden verstärkt Frauen eingestellt. Der Anteil von Frauen im Bereich „Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen“ betrug zum Stichtag 31.12.2013 47 % (vgl. Kapitel 6 und Anhang 4).

Zum Stichtag 31.12.2005 waren von zwölf im Bereich „Wissenschaftliches und leitendes Personal“ beschäftigten Personen zwei Wissenschaftlerinnen; der Frauenanteil lag bei ca. 17 %.

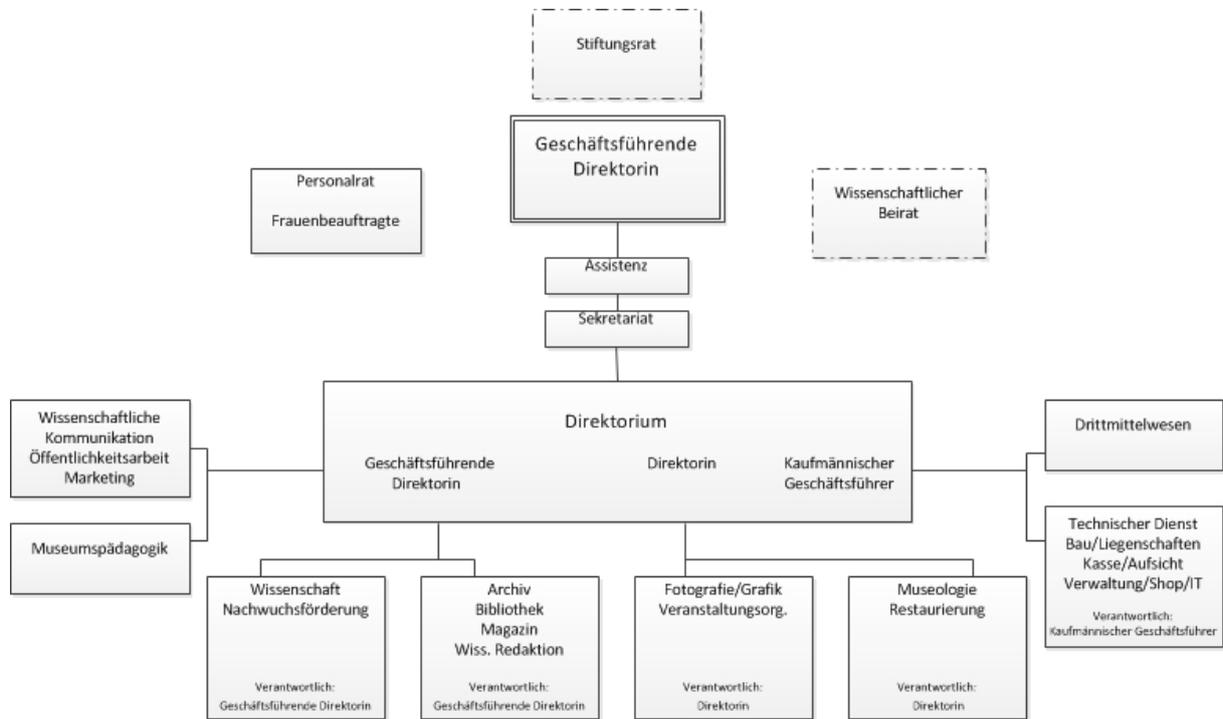
Entflechtung von Gremien

- (17) **Gremienstruktur**; Mitgliedschaft der Beiratsmitglieder im Kuratorium; Anpassung der Satzung des DSM an die Beschlüsse der BLK/GWK

Die Gremienstruktur wurde mit Änderung der Satzung im Dezember 2012 angepasst (vgl. Kapitel 1).

Anhang 1

Organigramm



Anhang 2

Publikationen des DSM

	Zeitraum		
	2011	2012	2013
Veröffentlichungen insgesamt	29	44	19
Monografien (Autorschaft)	2	4	3
Einzelbeiträge in Sammelwerken	3	10	8
Aufsätze in Zeitschriften mit Begutachtungssystem	2	5	–
Aufsätze in übrigen Zeitschriften	11	15	6
Elektronische Veröffentlichungen	2	1	–
Herausgeberschaft (Monografien & Sammelwerke)	6	6	2
Herausgeberschaft (Zeitschriften)	3	3	2
<i>Anzahl der Veröffentlichungen pro VZÄ „Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen“ (jedoch ohne Promovierende und wissenschaftliche Volontäre)</i>	<i>2,4</i>	<i>3,8</i>	<i>1,4</i>

Anhang 3

Erträge und Aufwendungen

Erträge		2011			2012			2013 ¹⁾		
		T€	% ²⁾	% ³⁾	T€	% ²⁾	% ³⁾	T€	% ²⁾	% ³⁾
Erträge insgesamt (Summe I., II. und III.; ohne DFG-Abgabe)		6.461			5.787			5.960		
I.	Erträge (Summe I.1., I.2. und I.3)	5.189	100,0		5.036	100,0		5.592	100,0	
1.	<u>Institutionelle Förderung (außer Baumaßnahmen und Grundstückserwerb)</u>	4.418	85,1		4.653	92,4		4.980	89,1	
1.1	Institutionelle Förderung (außer Baumaßnahmen und Grundstückserwerb) durch Bund und Länder nach AV-WGL	3.743			3.979			4.273		
1.1.1	davon erhalten auf Grundlage des Leibniz-Wettbewerbsverfahrens (SAW-Verfahren) ⁴⁾	100			61			144		
1.2	Institutionelle Förderung (außer Baumaßnahmen und Grundstückserwerb), soweit nicht nach AV-WGL	675			674			707		
2.	<u>Erträge aus Zuwendungen zur Projektfinanzierung</u>	450	8,7	100,0	68	1,4	100,0	325	5,8	100,0
2.1	DFG	–		–	–		–	146		44,9
2.2	Leibniz-Gemeinschaft (Wettbewerbsverfahren) ⁴⁾	–		–	–		–	39		12,0
2.3	Bund, Länder	450		100,0	68		100,0	140		43,1
2.4	EU	–		–	–		–	–		–
2.5	Wirtschaft	–		–	–		–	–		–
2.6	Stiftungen	–		–	–		–	–		–
2.7	andere Förderer	–		–	–		–	–		–
3.	<u>Erträge aus Leistungen</u>	321	6,2		315	6,2		287	5,1	
3.1	Erträge aus Auftragsarbeiten	–			–			–		
3.2	Erträge aus Publikationen	30			36			26		
3.3	Erträge aus der Verwertung geistigen Eigentums, für das die Einrichtung ein gewerbliches Schutzrecht hält (Patente, Gebrauchsmuster etc.)	–			–			–		
3.4	Erträge aus der Verwertung geistigen Eigentums ohne gewerbliches Schutzrecht	–			–			–		
3.5	Eintritt Museum	291			279			261		
II.	Sonstige Erträge (z. B. Mitgliedsbeiträge, Spenden, Mieten, Rücklage-Entnahmen)	872			751			368		
III.	Erträge für Baumaßnahmen (institutionelle Förderung Bund und Länder, EU-Strukturfonds etc.)	400			–			–		

Aufwendungen		T€	T€	T€
Aufwendungen (ohne DFG-Abgabe)		6.461	5.787	5.881
1.	Personal	2.286	2.019	2.444
2.	Sachausstattung	2.571	2.890	2.897
2.1	davon: Anmeldung gewerblicher Schutzrechte (Patente, Gebrauchsmuster etc.)	–	–	–
3.	Geräteinvestitionen und Beschaffungen	244	93	99
4.	Baumaßnahmen, Grundstückserwerb	60	59	25
5.	„Rücklagen“ (z. B. Kassenbestände, Ausgabereste)	526	219	–
6.	Sonstiges (Masterplan)	774	412	416

DFG-Abgabe (soweit sie für die Einrichtung gezahlt wurde – 2,5 % der Einnahmen aus der institutionellen Förderung)	–	95	100
--	---	----	-----

¹⁾ Vorläufige Daten: ja

²⁾ Die Ziffern I.1, I.2 und I.3 ergeben gemeinsam 100 %. Gefragt ist also nach dem prozentualen Verhältnis zwischen „institutioneller Förderung (außer Baumaßnahmen und Grundstückserwerb)“, „Erträgen aus Zuwendungen zur Projektfinanzierung“ und „Erträgen aus Leistungen“.

³⁾ Die Ziffern I.2.1 bis I.2.7 ergeben 100 %. Gefragt ist also nach dem prozentualen Verhältnis zwischen den verschiedenen Herkunftsquellen der „Erträge aus Zuwendungen zur Projektfinanzierung“.

⁴⁾ Wettbewerbsverfahren der Leibniz-Gemeinschaft: Bis 31. Dezember 2010 wurden Mittel aus diesem Verfahren im Rahmen der institutionellen Förderung vergeben. Seit 1. Januar 2011 werden Mittel durch die Leibniz-Gemeinschaft e. V. als Drittmittel vergeben.

Anhang 4

Personalübersicht

(Stichtag: 31.12.2013)

	Vollzeitäquivalente		Personen		Frauen	
	insgesamt	davon drittmittel-finanziert	insgesamt	davon befristet	insgesamt	davon befristet
	Zahl	Prozent	Zahl	Prozent	Zahl	Prozent
Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen	15	6,7 %	15	40 %	7	57 %
Professuren / Direkt. (C4, W3 u.ä.)	1	–	1	100 %	1	100 %
Wissenschaftler/innen mit Leitungsaufgaben (A15, A16, E15 u.ä.)	1	–	1	–	1	–
Wissenschaftler/innen ohne Leitungsaufgaben (A13, A14, E13, E14 u.ä.)	9	–	9	11 %	3	33 %
Wissenschaftler/innen (A11, E11, u.ä.)	1	–	1	100 %	–	–
Promovierende (A13, E13, E13/2 u.ä.)	1	100 %	1	100 %	–	–
Wissenschaftskommunikation (E13)	1	–	1	100 %	1	100 %
Wissenschaftliches Volontariat (E13)	1	–	1	100 %	1	100 %
Servicebereiche	20,5	4,9 %	22			
Technischer Leiter (E11)	1	–	1			
Werkstätten (E5 bis E8, mittlerer Dienst)	11	–	11			
Bibliothek (E9 bis E12, gehobener Dienst)	1	–	2			
Bibliothek/Archiv (E5 bis E8, mittlerer Dienst)	2	–	2			
Informationstechnik - IT (E9 bis E12, gehobener Dienst)	1	–	1			
Informationstechnik - IT (E5 bis E8, mittlerer Dienst)	1,5	66,7 %	1			
Museumspädagogik (E9, gehobener Dienst)	1	–	1			
Museologie (E9, gehobener Dienst)	1	–	1			
Foto/Grafik (E6, mittlerer Dienst)	1	–	1			
Administration	12		14			
Verwaltungsleitung	1	–	1			
Innere Verwaltung (A8, mittlerer Dienst)	0,5	–	1			
Innere Verwaltung/Verwaltung (E5 bis E8, mittlerer Dienst)	5,5	–	7			
Hausdienste (E5 bis E8, mittlerer Dienst)	3	–	3			
Hausdienste (E1 bis E4, einfacher Dienst)	2	–	2			
Studentische Hilfskräfte	7	–	7			
Auszubildende ¹⁾	15	–	15			
Stipendiaten an der Einrichtung	0	–	0		0	
Promovierende	–	–	–		–	
Postdoktorand/innen	–	–	–		–	

¹⁾ Die Stellen für die Auszubildenden werden vom Aus- und Fortbildungszentrum für den Bremischen öffentlichen Dienst finanziert.

Anlage B: Bewertungsbericht

Deutsches Schifffahrtsmuseum (DSM) Bremerhaven

Inhaltsverzeichnis

1. Zusammenfassung und zentrale Empfehlungen.....	B-2
2. Gesamtkonzept und Profil	B-4
3. Teilbereiche des DSM.....	B-8
4. Kooperation und Vernetzung	B-13
5. Personal- und Nachwuchsförderung	B-14
6. Qualitätssicherung	B-15

Anhang:

Mitglieder und Gäste der Bewertungsgruppe; beteiligte Kooperationspartner

1. Zusammenfassung und zentrale Empfehlungen

Das Deutsche Schiffahrtsmuseum, Leibniz-Institut für deutsche Schiffahrtsgeschichte (DSM) in Bremerhaven erforscht und dokumentiert die Geschichte der Schiffahrt und Meeresnutzung. Dazu hält es umfangreiche Sammlungen vor. Als kleinstes von derzeit acht Forschungsmuseen der Leibniz-Gemeinschaft beschäftigte das DSM zum Ende des Jahres 2013 insgesamt 51 Personen. Davon waren zwölf Personen im engeren Sinn wissenschaftlich tätig. Die institutionelle Förderung des DSM nach AV-WGL betrug für das Jahr 2013 ca. 4,3 Mio. EUR, einschließlich weiterer (Museums-)Mittel ca. 5 Mio. EUR.

Im Rahmen eines weiterentwickelten Forschungsprogramms strebte das DSM 2007 an, kritische Hinweise der letzten Evaluierung zur mangelnden Schärfe des Forschungsprofils aufzugreifen. Im Kern wurden jedoch weiterhin Einzelprojekte verfolgt. Erst mit Wiederbesetzung der ruhestandsbedingt vakanten wissenschaftlichen Geschäftsführung im Mai 2012 konnte das Museum einige relevante Fortschritte erzielen. Ein kommissarisch berufener Direktor leitete notwendige strukturelle Reformen ein, u. a. im Bereich der Satzung. Darauf aufbauend gelang es der seit April 2013 amtierenden neuen Geschäftsführenden Direktorin inhaltliche Veränderungen anzustoßen, indem das Forschungsprogramm erneut überarbeitet und umstrukturiert wurde sowie erste Schwerpunkte für zukünftige Vorhaben identifiziert wurden.

Die eingeleiteten Veränderungen sind positiv. So wurde z. B. ein Rahmen für die Sammlungsarbeit verfasst. Allerdings liegt bisher kein übergreifendes Gesamtkonzept vor, in dem sich die Einzelprojekte des DSM konzeptionell verankern lassen sowie Fragen der Sammlung, der Forschung und der Vermittlung überzeugend miteinander verbunden sind. Auch sind bislang keine kurz-, mittel- und langfristigen Ziele definiert und es ist nicht klar zu erkennen, welche Themen zukünftig prioritär verfolgt werden sollen. Dies ist jedoch wichtig, da das DSM nicht über die Ressourcen verfügt, um alle angedachten Themen in gleicher Intensität und Breite bearbeiten zu können. Deshalb muss das Museum seine strategischen, inhaltlichen und personellen Planungen überdenken.

Insgesamt blieb das Forschungsmuseum in den zurückliegenden Jahren deutlich hinter seinen Möglichkeiten zurück. Es gelang dem Museum nur unzureichend, seine Leistungen zu steigern. Das DSM warb einige wenige drittmittelgeförderte Vorhaben ein; seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter publizierten hauptsächlich in hauseigenen Schriften; die Kooperationen hatten und haben einen sehr starken regionalen Bezug. Die Besucherzahlen des Hauses sanken von über 200.000 p. a. in den Jahren 1999–2001 auf ca. 88.000 im Jahr 2013.

Vor diesem Hintergrund sind deutliche Steigerungen im Bereich drittmittelfinanzierter Forschungsvorhaben sowie international wahrnehmbarer Arbeitsergebnisse erforderlich. Auch steht das DSM vor der Aufgabe, seine Kooperationen und Netzwerke systematischer als bisher zu organisieren, um sich diejenige Expertise zu erschließen, die am DSM selbst nicht vorgehalten werden kann. Nicht zuletzt wird sich das DSM intensiv mit der Präsentation der Hanse-Kogge als dem musealen Leitobjekt des Museums im Rahmen der Dauerausstellung auseinandersetzen müssen.

Im Einzelnen werden die folgenden Bewertungen und Hinweise hervorgehoben:

Gesamtkonzept und Profil (Kapitel 2)

1. Das DSM muss seine Forschungsbinnenstruktur in den nächsten Jahren weiter entwickeln: aktuell sind den drei Forschungsschwerpunkten einige wenige, zu einem großen Teil nur geringfügig aufeinander bezogene Einzelvorhaben zugeordnet.
2. Um die konzeptionelle Verankerung der Projekte zu sichern, wird es Aufgabe der neuen Leitung sein, ein übergreifendes, international sichtbares Gesamtkonzept und Leitbild zu erarbeiten. Dabei müssen sich entsprechend dem Bund-Länder-Eckpunktepapier zu den Forschungsmuseen der Leibniz-Gemeinschaft Sammlung, Forschung und Vermittlung miteinander verbinden.
3. Das DSM verfügt nicht über die Ressourcen, um alle derzeitigen strategischen Überlegungen umzusetzen. Das DSM muss daher seine kurz-, mittel- und langfristigen Ziele klar benennen und priorisieren. Dabei wird das Haus auch entscheiden müssen, welche Kompetenzen es zukünftig nicht mehr oder in geringerem Umfang vorhalten möchte. Dies ist notwendig, um strategische Planungen mit den strukturellen Gegebenheiten des Hauses in Einklang zu bringen.
4. Die Bewertungsgruppe empfiehlt, Positionen entsprechend den strategischen Überlegungen sowie den noch zu benennenden Priorisierungen des Museums auszuscheiden. Frei werdende Stellen im geisteswissenschaftlichen Bereich sollten nur dann in ähnlicher fachlicher Ausrichtung wiederbesetzt werden, wenn dies mit den strategischen Vorstellungen der Leitung übereinstimmt. Die Museumsleitung wird ermuntert, sich ggf. von Traditionen am Haus zu lösen.

Arbeitsergebnisse (Kapitel 2)

5. Das DSM muss seine Publikationsleistungen nachhaltig steigern und qualitativ verbessern. Derzeit erreicht eine große Zahl der Veröffentlichungen nur ein regionales Publikum. Wie bereits bei der letzten Evaluierung empfohlen sollten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des DSM ihre Arbeitsergebnisse stärker in begutachteten und englischsprachigen Zeitschriften publizieren. Externen Veröffentlichungen sollte eine klare Priorität gegenüber der Publikation in den vom DSM betreuten (haus-eigenen) Reihen gegeben werden.
6. Das DSM muss seine Anstrengungen zur Einwerbung von drittmittelfinanzierten Forschungsvorhaben deutlich intensivieren, wie bereits 2007 empfohlen worden war.
7. Das DSM muss ohne Verzug eine Strategie entwickeln, um die Hansekogge im Rahmen der Dauerausstellung ihrer musealen Leitfunktion entsprechend angemessen zu präsentieren und zu würdigen. Dabei muss sich das DSM auch mit neuen Medien auseinandersetzen und diese stärker als bisher in die Vermittlungsaktivitäten einbinden. Die in Ansätzen vorhandene Verbindung von ‚Sammlung‘ und ‚Forschung‘ muss in den Ausstellungen besser herausgearbeitet und präsentiert werden.

Teilbereiche des DSM (Kapitel 3)

8. Die Bewertungsgruppe hält den Ausbau der Nassholzkonservierung für zu wenig innovativ und kaum in den jetzigen Gesamtplanungen des Hauses berücksichtigt. Es

wird empfohlen, den Ausbau nicht weiterzuverfolgen, zumal die Konservierung der Kogge abgeschlossen ist und kein weiteres zu konservierendes Objekt zur Verfügung steht. Dagegen sollte es das Ziel des DSM sein, eine materialübergreifende konservatorische Methodenkompetenz vorzuhalten, die es dem Museum ermöglicht, sowohl das am Haus vorhandene beachtliche Knowhow weiterzuentwickeln als auch Fragen heterogener Werkstoffe (z. B. Komposite) wissenschaftlich zu bearbeiten. Zur Stärkung des konservatorischen Bereichs sollte das Museum die bestehenden Netzwerkstrukturen ausdehnen und weiter festigen.

9. Es wäre durchaus erstrebenswert, ein länderübergreifendes Kompetenzzentrum für maritime Archäologie des deutschen Nordseeraums aufzubauen. Mit seinen Überlegungen dazu befindet sich das DSM jedoch in Abhängigkeit von Entscheidungen, die außerhalb des Museums stehen und die derzeit noch nicht getroffen sind. Das DSM muss seine Planungen zu einer Stärkung der Unterwasserarchäologie außerdem auch mit Blick auf das Gesamtkonzept und ebenso den dafür notwendigen Ressourceneinsatz kritisch hinterfragen.
10. Es wird empfohlen, den Bereich der Digitalisierung personell und finanziell dauerhaft zu sichern. Für diese wichtige strategische Aufgabe sollte das DSM einen angemessenen Teil der Ressourcen des Hauses einsetzen.
11. Es wird empfohlen, den Konzentrationsprozess im hauseigenen Publikationswesen weiter voranzutreiben. Ziel sollte es sein, je nur eine wissenschaftlich und eine populärwissenschaftlich ausgerichtete Reihe am DSM herauszugeben.

Kooperation und Vernetzung (Kapitel 4)

12. Das DSM muss seine Kooperationen systematischer als bisher organisieren und auch selbst aktiv Netzwerke initiieren. Insbesondere sollte das DSM die Kooperation mit überregionalen Partnern stärken.

Personal- und Nachwuchsförderung (Kapitel 5)

13. Das DSM, die DSM-Gremien sowie die zuständigen Landesbehörden sollten sich dafür einsetzen, dass die Stiftung Deutsches Schiffahrtsmuseum ihre erst 2012 geschaffene personalrechtliche Autonomie gut wahrnehmen kann.
14. Zukünftig sollte das DSM sein Engagement in der Betreuung des wissenschaftlichen Nachwuchses steigern.

2. Gesamtkonzept und Profil

Das Deutsche Schiffahrtsmuseum erforscht und dokumentiert die Geschichte der Schifffahrt und Meeresnutzung. Auf der Grundlage umfangreicher historischer Bestände zur deutschen Schifffahrtsgeschichte widmet sich das DSM als Forschungsmuseum der Leibniz-Gemeinschaft satzungsgemäß der dokumentarischen Erfassung, wissenschaftlichen Erschließung und musealen Vermittlung.

Seine Aufgaben nahm das DSM u. a. im Rahmen seines 2007 weiterentwickelten Forschungsprogramms wahr, das die Museumsarbeiten entlang von fünf chronologisch,

methodisch oder sammlungsbezogen ausgerichteten Forschungsschwerpunkten bzw. Programmbereichen organisierte. Damit strebte das Museum an, Hinweise der letzten Evaluierung zur mangelnden Schärfe des Forschungsprofils aufzugreifen. Im Kern verfolgten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des DSM jedoch Einzelprojekte, die sich beispielsweise mit der Auswertung schiffahrtshistorischer Quellen und Bestände des Museums befassten.

Erst mit der Wiederbesetzung der geschäftsführenden Museumsleitung 2012/13 trat das DSM tatsächlich in einen Prozess der Neuausrichtung ein. Nachdem der Geschäftsführende Direktor im März 2012 ruhestandsbedingt ausgeschieden war, übernahm zunächst ein in der Administration von Forschungseinrichtungen hocherfahrener Jurist die Leitung des Museums. Im April 2013 wurde die Stelle dann mit der jetzigen Stelleninhaberin in einem gemeinsamen Berufungsverfahren mit der Universität Bremen regulär wiederbesetzt. Auch die administrative Leitung wechselte. Zum Januar 2014 nahm ein neuer Kaufmännischer Geschäftsführer als Mitglied des Direktoriums seine Tätigkeit am DSM auf.

Erste Impulse für seine Entwicklung erhielt das DSM durch strukturelle Reformen, die der kommissarische Direktor stark vorantrieb. Unter seiner Leitung erfolgte eine bereits 2007 angemahnte Reform der Satzung des DSM. Es ist positiv, dass es damit gelang, die bis dahin für das Museum zuständigen Gremien zu entflechten (Verwaltungsrat, Kuratorium mit Wissenschaftlichem Beirat) und klar in ein Aufsichts- und ein wissenschaftliches Beratungsgremium zu trennen (vgl. Kapitel 6).

Im Anschluss daran stieß die neue Direktorin ab April 2013 inhaltliche Reformen an. Dabei wurde das Forschungsprogramm überarbeitet und die am Haus durchgeführten Arbeiten in drei thematisch ausgerichteten Forschungsschwerpunkten gebündelt (vgl. Kapitel 3). Die Konzentration der bearbeiteten Themen ist im Grundsatz einleuchtend. **Das DSM muss seine Forschungsbinnenstruktur jedoch in den nächsten Jahren weiter entwickeln: aktuell sind den drei Forschungsschwerpunkten einige wenige, zu einem großen Teil nur geringfügig aufeinander bezogene Einzelvorhaben zugeordnet** (vgl. Kapitel 3).

Um die konzeptionelle Verankerung der Projekte zu sichern, wird es Aufgabe der neuen Leitung sein, ein übergreifendes, international sichtbares Gesamtkonzept und Leitbild zu erarbeiten. Dabei müssen sich entsprechend dem Bund-Länder-Eckpunktepapier zu den Forschungsmuseen der Leibniz-Gemeinschaft Sammlung, Forschung und Vermittlung miteinander verbinden. Insbesondere sollten auch die am Haus durchgeführten Forschungsvorhaben und -arbeiten erkennbar in die Ausstellungen eingebunden und unter Rückgriff auf zeitgemäße Medien präsentiert werden.

Bei der Ausformulierung des Gesamtkonzepts müssen die zur Evaluierung vorgelegten Überlegungen zur zukünftigen Entwicklung des DSM kritisch hinterfragt werden, insbesondere mit Blick auf die überaus ambitionierten Ideen des Museums für eine weitergehende Stärkung der Unterwasserarchäologie und der Nassholz-/ Konservierungsforschung. Auf letzterem Gebiet besitzt Haus eine weit zurückreichende Tradition. Obwohl zum Zeitpunkt des Evaluierungsbesuchs im Kern lediglich von Einzelpersonen betreut, sieht man am DSM vor, beide Bereiche zu Nationalen Kompetenzzentren auszubauen

(vgl. Kapitel 3, Forschungsschwerpunkt B). In beiden Fällen sieht sich die neue Leitung jedoch mit Fragen der strategischen Verankerung sowie mit nachvollziehbaren inhaltlichen, strukturellen und finanziellen Vorbehalten konfrontiert, die bisher nicht gelöst sind. Weiteren thematischen Schwerpunktsetzungen misst die neue Leitung zwar eine zentrale Bedeutung für die Zukunft des Hauses bei, z. B. im Bereich der Forschungsschifffahrt, der fortgesetzten Digitalisierung der Sammlungsbestände oder der Neukonzeption der Dauerausstellung. Diese Überlegungen führten bislang aber nicht zur Bereitstellung dafür notwendiger Mittel.

Das DSM verfügt nicht über die Ressourcen, um alle derzeitigen strategischen Überlegungen umzusetzen. Das DSM muss daher seine kurz-, mittel- und langfristigen Ziele klar benennen und priorisieren. Dabei wird das Haus auch entscheiden müssen, welche Kompetenzen es zukünftig nicht mehr oder in geringerem Umfang vorhalten möchte. Dies ist notwendig, um strategische Planungen mit den strukturellen Gegebenheiten des Hauses in Einklang zu bringen.

Dazu wird sich das Museum auch mit der anvisierten Personalplanung auseinandersetzen müssen. Die Bewertungsgruppe begrüßt, dass es der neuen Leitung in sehr kurzer Zeit gelang, einige, z. T. langjährig vakante Stellen im Bereich Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen zu besetzen. Basierend auf seinem überarbeiteten Forschungsprogramm entwickelte das DSM zudem konkrete Vorstellungen, wie mit zukünftigen Stellenbesetzungen umgegangen werden soll. Darin spiegeln sich die vom Museum vorgelegten strategischen Planungen jedoch nur bedingt wider. **Die Bewertungsgruppe empfiehlt, Positionen entsprechend den strategischen Überlegungen sowie den noch zu benennenden Priorisierungen des Museums auszuschreiben. Frei werdende Stellen im geisteswissenschaftlichen Bereich sollten nur dann in ähnlicher fachlicher Ausrichtung wiederbesetzt werden, wenn dies mit den strategischen Vorstellungen der Leitung übereinstimmt. Die Museumsleitung wird ermuntert, sich ggf. von Traditionen am Haus zu lösen.** Zusätzliche Stellen, die das Museum zur Umsetzung seines Forschungsprogramms für notwendig erachtet (vgl. Darstellung, S. A-12), werden bisher nicht hinreichend begründet.

Arbeitsergebnisse

Die Publikationsleistungen des DSM sind insgesamt zu gering und qualitativ wenig überzeugend. In den Jahren 2010 und 2013 erschien die überwiegende Mehrzahl der Veröffentlichungen in Publikationsreihen, Zeitschriften und Mitteilungsblättern, die vom DSM verantwortet werden: von den in diesem Zeitraum veröffentlichten 57 Zeitschriftenaufsätzen erschienen 43 Aufsätze in vom DSM betreuten Organen mit überwiegend regionaler Ausrichtung und Rezeption. In nur sehr wenigen Fällen gelangen in der jüngeren Vergangenheit Publikationen in externen oder externen referierten Zeitschriften. **Das DSM muss seine Publikationsleistungen nachhaltig steigern und qualitativ verbessern. Derzeit erreicht eine große Zahl der Veröffentlichungen nur ein regionales Publikum. Wie bereits bei der letzten Evaluierung empfohlen, sollten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des DSM ihre Arbeitsergebnisse stärker in begutachteten und englischsprachigen Zeitschriften publizieren.** Dies ist u. a. wichtig,

um die Sichtbarkeit des DSM national und international zu erhöhen. **Externen Veröffentlichungen sollte eine klare Priorität gegenüber der Publikation in den vom DSM betreuten (hauseigenen) Reihen gegeben werden.**

Seit 2011 führte das DSM neun drittmittelgeförderte Projekte durch (vgl. Darstellung, S. A-7f.); meist war das Museum als Konsortialpartner beteiligt, z. B. im Rahmen der mit anderen Forschungsmuseen der Leibniz-Gemeinschaft im wettbewerblichen SAW-Verfahren eingeworbenen Projekte oder einem von der EU geförderten Vorhaben zur Vernetzung wissensvermittelnder Einrichtungen. Es gelang, ein DFG-Forschungsprojekt sowie ein BMBF-finanziertes Pilotprojekt einzuwerben; zwei weitere Projekte befassten sich mit Fragen des Wissenstransfers und der Existenzgründung aus der Wissenschaft. Eine leitende Wissenschaftlerin war an der Einwerbung eines DFG-Schwerpunktprogramms beteiligt, aus dem jedoch kein am DSM bearbeitetes Projekt resultierte.

Das DSM muss seine Anstrengungen zur Einwerbung von drittmittelfinanzierten Forschungsvorhaben deutlich intensivieren, wie bereits 2007 empfohlen worden war. Der Anteil von Zuwendungen zur Forschungsförderung an den DSM-Erträgen sollte zukünftig steigen; in den letzten Jahren lag er zwischen 1,4 % (2012, entspricht 68 T€) und 7 % (2011, entspricht 450 T€; BMBF-Pilotprojekt zur Kartierung bekannter Schiffswracks in der Nordsee, vgl. Darstellung, S. A-26, Anhang 3). Es ist positiv, dass die neue Museumsleitung diese Notwendigkeit erkannt hat und die Einwerbung von Drittmitteln durch eine dafür zuständige Person aus der Verwaltung seit Anfang 2014 unterstützt. Es wird begrüßt, dass das DSM seit 2012 empfehlungsgemäß die DFG-Abgabe zahlt.

Im Berichtszeitraum 2011 bis 2013 entstanden am DSM fünf, einschließlich 2010 neun forschungsbasierte Ausstellungen. Vorbildfunktion übernahm dabei insbesondere die DFG-geförderte Ausstellung „Zeit auf See – Chronometer und ihre Schöpfer. High Tech aus drei Jahrhunderten“ (vgl. Kapitel 3).

In den nächsten Jahren sieht das DSM eine grundlegende Überarbeitung und Neugestaltung seiner Dauerausstellung vor. Erklärtes Ziel des Hauses ist es, sich bis zum Jahr 2020 zu einem integrierten Forschungsmuseum weiterzuentwickeln, in dem Forschung als Prozess erlebbar gemacht wird. Bis zum Jahr 2020 soll auch die sich derzeit im fortgeschrittenen Planungsstadium befindliche Bau- und Sanierungsmaßnahme abgeschlossen sein.

Positiv ist, dass das DSM mit einem im Leibniz-Forschungsverbund „Historische Authentizität“ eingebundenen Projekt Fragen der Vermittlungs- und Besucherforschung bearbeiten möchte. Das DSM sieht vor, die Projektergebnisse in die Neugestaltung der Dauerausstellung einfließen zu lassen. Dies könnte u. a. dazu beitragen, die seit vielen Jahren rückläufigen Besucherzahlen wieder zu erhöhen. Das in der jüngeren Vergangenheit begonnene Projekt mit ausgewählten Bremerhavener Schulklassen wird begrüßt; gemessen an den Besuchszahlen ist das DSM jedoch zu wenig attraktiv für Schulklassen und sollte seine Angebote für Schulen altersspezifisch überarbeiten und ausbauen. Es ist überzeugend, dass das DSM eine Stelle „Wissenschaftskommunikation“ einrichtete; diese konnte im Oktober 2013 besetzt werden.

Die Bewertungsgruppe hält eine Überarbeitung der Dauerausstellung des DSM für unabdingbar und unterstützt die ambitionierten Planungen, die jedoch unter Einbeziehung der im Bereich Wissensvermittlung angesiedelten neuen W1-Juniorprofessur weiter präzisiert werden müssen. Dabei ist die Kogge als Leitobjekt des Museums prioritär zu behandeln. **Das DSM muss ohne Verzug eine Strategie entwickeln, um die Hansekogge im Rahmen der Dauerausstellung ihrer musealen Leitfunktion entsprechend angemessen zu präsentieren und zu würdigen. Dabei muss sich das DSM auch mit neuen Medien auseinandersetzen und diese stärker als bisher in die Vermittlungsaktivitäten einbinden. Die in Ansätzen vorhandene Verbindung von ‚Sammlung‘ und ‚Forschung‘ muss in den Ausstellungen besser herausgearbeitet und präsentiert werden.**

Das DSM beteiligt sich mit Erfolg an zahlreichen Veranstaltungen im kulturellen, künstlerischen und wissenschaftlichen Umfeld Bremerhavens. Die Zusammenarbeit innerhalb des maritimen Tourismuszentrums der „Havenwelten Bremerhaven“ ist ertragreich. Das DSM ist hier auf einem guten Weg. Zugleich sollte das DSM als Forschungsmuseum der Leibniz-Gemeinschaft seinen Fokus ausweiten und das starke regionale Engagement auch auf überregionale Partner ausdehnen (vgl. Kapitel 4).

Angemessenheit der Ausstattung

Das DSM verfügte zum Stichtag 31.12.2013 über 47,5 vollzeitäquivalente Stellen (51 Personen). Davon waren 15 VZÄ dem Bereich „Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen“ zugeordnet, darunter eine Promotionsstelle sowie je eine Stelle in den Bereichen Volontariat und Wissenschaftskommunikation. Vor dem Hintergrund dieser Ausstattung verweist das DSM auf einen personellen Mehrbedarf. Mit dem derzeit vorliegenden Arbeitsprogramm hält die Bewertungsgruppe zusätzliche Stellen jedoch nicht für hinreichend begründet. Das DSM sollte die neu- oder wiederzubesetzenden Stellen strategisch und entsprechend seiner zukünftigen inhaltlichen Prioritätensetzungen nutzen (s. o).

2007 empfahl der Senat eine räumliche Verbesserung verschiedener Servicebereiche des Museums, u. a. der räumlichen Ausstattung des Archivs, der Bibliothek und verschiedener Werkstätten. Dazu wurde 2009 ein Masterplan vorgelegt. Es wird begrüßt, dass sich die zuständigen staatlichen Geldgeber 2012 auf die Finanzierung der notwendigen Sanierungsarbeiten und die Umsetzung eines ersten von insgesamt sechs vorgesehenen Bauabschnitten einigten. Auch ist es positiv, dass sich das Museum und insbesondere auch die seit April 2013 amtierende Geschäftsführende Direktorin in den verschiedenen Planungsstufen stark engagierten und die Vorstellungen eines „integrativen Forschungsmuseums“ in den Planungen Berücksichtigung fanden. Die Planungen sollten nun zügig abgeschlossen werden, damit die Sanierungs- und Bauarbeiten wie vorgesehen im Jahr 2016 beginnen können.

Die apparative Ausstattung ist angemessen. Die IT-Ausstattung befindet sich auf einem guten technischen Niveau. Die Betreuung der Informationstechnologie am Haus konnte empfehlungsgemäß verbessert werden. Zur nachhaltigen Sicherung sollte die zweite noch vakante Stelle möglichst ohne Verzug besetzt werden.

Mit dem Wechsel der fachministeriellen Zuständigkeit auf Seiten des Bundes haben sich die dem DSM zur Verfügung stehenden Mittel der institutionellen Förderung nach AV-WGL seit 2009 deutlich erhöht. Demgegenüber konnte das DSM seine Drittmittel-einnahmen seit der letzten Evaluierung nur geringfügig erhöhen (vgl. Kapitel 2, Arbeitsergebnisse).

3. Teilbereiche des DSM

Forschungsschwerpunkte

Die im Forschungsschwerpunkt A – Interessen (1,95 VZÄ¹) zusammengefassten Projekte befassen sich mit der Geschichte der Schifffahrt und Meeresnutzung vor dem Hintergrund des globalen Wandels.

Im Rahmen des DFG-finanzierten Projekts „Zeit auf See“ gelang es dem DSM, die Bereiche Sammlung, Forschung und Vermittlung überzeugend zu verbinden. Auf Basis der vom ehemaligen Geschäftsführenden Direktor und einem weiteren externen Mitarbeiter durchgeführten Arbeiten konzipierte das DSM eine forschungsbasierte Sonderausstellung, die auf der DSM-Webpage online gestellt und damit nachhaltig gesichert wurde. Auch legte das DSM die Projektergebnisse in Publikationen einer breiteren Öffentlichkeit vor. Positiv ist zudem, dass das DSM versuchte, die Ausstellung auch in anderen Museen zu präsentieren. Das Projekt wird als sehr gut bewertet.

Zwei weitere Projekte zu Deutschen Werften im nationalsozialistischen Ausland und zur Deutschen Antarktischen Expedition 1911/12 sind im Kern interessant. Dabei handelt es sich um solide technik- bzw. sozialgeschichtliche Arbeiten, die jedoch kaum aufeinander bezogen sind und wenig an andere Forschungen am DSM anschließen. Im Falle des Werftenprojekts wurden die Forschungen mittlerweile abgeschlossen. Wünschenswert wäre eine Verknüpfung der behandelten Fragestellungen mit aktuellen Themen. Das DSM sollte die inhaltlichen, personellen und strategischen Planungen des Forschungsschwerpunktes weiter konkretisieren.

Zukünftig will sich der Forschungsschwerpunkt insbesondere Fragen der Forschungsschifffahrt zuwenden. Die Bewertungsgruppe erkennt in der Thematik Potential, mit der es dem Museum gelingen könnte, an übergreifende Querschnittsthemen u. a. im Bereich Klima und Umwelt anzuschließen. Auch könnten sich daraus zahlreiche Kooperationsmöglichkeiten ergeben, z. B. mit dem AWI. Jedoch muss das DSM seine Planungen weiter substantiieren. Die Entscheidung über die Neu- und Wiederbesetzung fünf weiterer geisteswissenschaftlich bzw. historisch ausgerichteter Stellen sollte das DSM in den Kontext notwendiger Priorisierungen stellen (vgl. Kapitel 2 und 5). Falls man sich entschließt, die Stellen entsprechend der derzeitigen fachlichen Ausrichtung wiederzubesetzen, sind Konkretisierungen in Bezug auf die vorgesehenen Ausschreibungen erforderlich.

¹ VZÄ = Vollzeitäquivalente; die angegebenen VZÄ beziehen sich auf den Bereich „Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen zum Stichtag 31.12.2013.“

Die im Forschungsschwerpunkt B – Materialität (3,2 VZÄ, ein Promovierender) zusammengefassten Projekte erforschen die Sammlungsobjekte des DSM. Als größtem der drei Forschungsschwerpunkte des Museums sind ihm die Bereiche (a) Nassholz- und Konservierungsforschung (und damit zusammenhängend die Hansekogge als Leitobjekt des Museums), (b) Unterwasserarchäologie und (c) Digitalisierung zugeordnet.

Das DSM verfügt über eine lange und äußerst erfolgreiche wissenschaftliche Tradition in der Nassholz- und Konservierungsforschung. Insbesondere durch die Arbeiten zur Kogge erlangte das DSM in der Vergangenheit große Aufmerksamkeit im In- und Ausland. Nach dem ruhestandsbedingten Ausscheiden des ehemaligen mit den Arbeiten befassten Wissenschaftlers wurde die Position 2009 mit einer Holzbiologin und -chemikerin neu besetzt, die den Bereich ebenfalls allein bearbeitet. Deren aktuelle Arbeiten befassen sich u. a. mit Fragen des Langzeitverhaltens ausgewählter Konservierungsmethoden am Werkstoff Holz. Anhand der Kogge werden insbesondere methodische Fragestellungen in der Ausstellung vermittelt. Mit Blick auf die zukünftige Ausrichtung des Bereichs am DSM fand im Juli 2013 ein Expertenworkshop statt.

Aus der Tradition des Hauses heraus und aufgrund der zentralen Bedeutung der Hansekogge als musealem Leitobjekt des DSM standen in der Vergangenheit vor allem holzkonservatorische Fragestellungen im Mittelpunkt. Daran anknüpfend verfolgt das Museum seit 2012 Pläne für eine weitergehende Stärkung des Bereichs hin zu einem Leibniz-Kompetenzzentrum für Holzkonservierungsforschung, die noch unter dem ehemaligen Geschäftsführenden Direktor ausgearbeitet worden waren. Mittlerweile bestehen jedoch nachvollziehbare inhaltliche und strukturelle Vorbehalte gegenüber dem Projekt. Neben Fragen der strategischen Verankerung war aufgrund der unmittelbar bevorstehenden Bau- und Sanierungsarbeiten u. a. die Unterbringung einer größeren Gefrier-trocknungsanlage zum Zeitpunkt des Evaluierungsbesuchs ungeklärt. **Die Bewertungsgruppe hält den Ausbau der Nassholzkonservierung für zu wenig innovativ und kaum in den jetzigen Gesamtplanungen des Hauses berücksichtigt. Es wird empfohlen, den Ausbau nicht weiterzuverfolgen, zumal die Konservierung der Kogge abgeschlossen ist und kein weiteres zu konservierendes Objekt zur Verfügung steht.**

Dagegen sollte es das Ziel des DSM sein, eine materialübergreifende konservatorische Methodenkompetenz vorzuhalten, die es dem Museum ermöglicht, sowohl das am Haus vorhandene beachtliche Knowhow weiterzuentwickeln als auch Fragen heterogener Werkstoffe (z. B. Komposite) wissenschaftlich zu bearbeiten. Dies ist auch aufgrund der umfangreichen Sammlungsbestände des DSM wünschenswert, deren Schwerpunkte auf dem 19. und 20. Jahrhundert liegen und die damit eine über den Werkstoff Holz hinausgehende Materialfülle bieten. **Zur Stärkung des Bereichs sollte das Museum die bestehenden Netzwerkstrukturen ausdehnen und weiter festigen.**

Der Bereich Unterwasserarchäologie wurde 2011 mit der Einwerbung eines dreijährigen BMBF-finanzierten Pilotprojektes zur Bergung von Schiffswracks in der deutschen Nordsee gestärkt („Bedrohtes Bodenarchiv Nordsee“). Dieses überzeugende Projekt, das in der Hauptsache von einem seit 2011 am DSM tätigen Doktoranden bearbeitet wird,

endet 2014. Erste Arbeitsergebnisse liegen mit einer im Haus entwickelten Datenbank vor sowie mit Bodenproben, die für Forschungen außerhalb des DSM genutzt werden.

Für die Zukunft sieht das DSM eine Verstetigung des Pilot-Projekts sowie dessen Weiterentwicklung hin zu einem Nationalen Kompetenzzentrum vor. Zum Zeitpunkt des Evaluierungsbesuchs war jedoch unklar geblieben, wie diese weitreichenden und ambitionierten Planungen konkret finanziell und personell umgesetzt werden können. Die Einrichtung einer weiteren wissenschaftlichen Stelle im Themenfeld „Schutz des kulturellen Erbes unter Wasser“ ist zwar vorgesehen, aber nach gegenwärtigem Stand nicht ausfinanziert.

Es wäre durchaus erstrebenswert, ein länderübergreifendes Kompetenzzentrum für maritime Archäologie des deutschen Nordseeraums aufzubauen. Mit seinen Überlegungen dazu befindet sich das DSM jedoch in Abhängigkeit von Entscheidungen, die außerhalb des Museums stehen und die derzeit noch nicht getroffen sind. Das DSM muss seine Planungen zu einer Stärkung der Unterwasserarchäologie außerdem auch mit Blick auf das Gesamtkonzept und ebenso den dafür notwendigen Ressourceneinsatz kritisch hinterfragen.

Seit 2010 beteiligte sich das DSM mit großem Erfolg als Konsortialpartner an zwei Digitalisierungsvorhaben. Die gemeinsam mit weiteren Forschungsmuseen der Leibniz-Gemeinschaft eingeworbenen Verbundprojekte führten zu einem beachtlichen Ausbau der Aktivitäten des Museums in diesem Bereich. Damit gelang es, ca. 5.000 überwiegend großformatige Schiffbau-Zeichnungen (DigiPEER) von insgesamt 25.000 am DSM-Archiv vorhandenen technischen Zeichnungen zu digitalisieren, wissenschaftlich zu erschließen und online zu stellen. Das Projekt lief 2012 aus. Weitere 1.200 Porträtzeichnungen des DSM (DigiPortA) werden Ende 2014 online verfügbar sein. Die Qualität und Handhabbarkeit der Digitalisate ist beeindruckend.

Es ist positiv, dass sich das DSM im Rahmen der Verbundprojekte engagierte und es somit gelang, die Digitalisierung ausgewählter Sammlungsbestände voranzutreiben. Auch ist es erfreulich, dass die Leitung des DSM die Bedeutung der elektronischen Bereitstellung und Vernetzung seiner Sammlungen erkannt hat; hierin liegt eine zentrale Herausforderung für die Zukunft des Hauses. Dieser Bedeutung werden die derzeitigen Planungen jedoch nicht gerecht, unabhängig von einem drittmittelgeförderten Projekts zum Umgang mit digitalisierten Daten in Forschungsmuseen, das im Oktober 2014 beginnen soll. **Es wird empfohlen, diesen Bereich personell und finanziell dauerhaft zu sichern. Für diese wichtige strategische Aufgabe sollte das DSM einen angemessenen Teil der Ressourcen des Hauses einsetzen.**

Weitere Projekte des Forschungsschwerpunktes befassen sich mit technikgeschichtlichen Fragestellungen, Fragen der musealen Vermittlung sowie der Entwicklung neuer Behandlungsmethoden und Dokumentationstechniken. Diese Arbeiten sind interessant und sollten weiter gestärkt werden, indem z. B. das Projekt zur „Technikgeschichte der Viermastbark Kreuzshtern/Padua“ um politische Fragestellungen ergänzt wird.

Der Forschungsschwerpunkt C – Wahrnehmung (2,15 VZÄ) fasst Arbeiten zur medialen Repräsentation des Wissens über das Meer und die Schifffahrt zusammen.

Während des Evaluierungsbesuchs stellte das DSM zwei kulturhistorische Einzelprojekte vor: Die Arbeiten zu „Vergnügungsreisen und Kreuzschiffahrt“ (Laufzeit 2013-2015) und zu „Frauen an Bord von Frachtsegelschiffen“ (Dissertationsprojekt einer wissenschaftlichen Mitarbeiterin) sind stimmig und werden als gut eingeschätzt. Auf der Grundlage der eigenen Sammlungsbestände greift das DSM mit den gewählten Arbeiten relevante Themen für das Haus auf.

Das DSM hat indes noch nicht geklärt, wie die für sich interessanten, jedoch isoliert wirkenden Einzelprojekte darüber hinaus konzeptionell verankert sind. Daher steht es vor der Aufgabe, seine inhaltlichen, personellen und strategischen Planungen an dieser Stelle weiter zu konkretisieren. Dazu sollte auch die ab September 2014 neu besetzte Juniorprofessur beitragen.

Zentrale Einrichtungen

Die zentralen Einrichtungen des DSM (Archiv, Bibliothek, Redaktion und Magazin) nehmen ihre Aufgaben mit großem Engagement und professionell wahr. Sie erbringen wichtige Dienstleistungen für das Museum und darüber hinaus.

In ihrer Gesamtheit bieten das Magazin und die Sammlungen eine gute Basis für Forschungsarbeiten sowie die Ausstellungs- und Vermittlungsarbeit des Museums. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verfügen über eine hohe restauratorische Kompetenz. Es existieren klare Prozeduren für Arbeitsabläufe. Positiv ist es auch, dass das DSM den Magazinbereich im Oktober 2013 durch eine Stelle mit Schwerpunkt Museologie weiter stärkte und nun auch Fragen des Objektmanagements aktiv angeht. Das im Dezember 2013 auf der Grundlage einer Empfehlung der vergangenen Evaluierung beschlossene Sammlungskonzept wird begrüßt. Damit verfügt das DSM nun auch über eine Deakzessionsstrategie, mit der das Haus die Aussonderung von Sammlungsobjekten unter Beteiligung des Wissenschaftlichen Beirats klar geregelt hat. Der Leihverkehr ist überzeugend organisiert. Planungen, die Bereiche wissenschaftliche Restaurierung, Restaurierungsforschung und praktische Restaurierung zukünftig administrativ zu vereinen, sind sinnvoll und werden begrüßt.

Die Wissenschaftliche Redaktion verantwortet u. a. die Planung, Gestaltung, Herausgabe und Schriftleitung der Publikationen und Publikationsreihen des DSM. Empfehlungsgemäß lagerte das Museum 2013 einen Teil der Redaktionsarbeiten aus, z. B. den Jahresbericht, und reduzierte die Anzahl der vom Haus herausgegebenen Publikationsreihen. Zum Zeitpunkt des Evaluierungsbesuchs publizierte das DSM von ehemals sieben nur noch vier Reihen. **Es wird empfohlen, den Konzentrationsprozess im hauseigenen Publikationswesen weiter voranzutreiben. Ziel sollte es sein, je nur eine wissenschaftlich und eine populärwissenschaftlich ausgerichtete Reihe am DSM herauszugeben.** Das DSM sollte sicherstellen, dass auch Beiträge in englischer Sprache publiziert werden können. Darüber hinaus sollte das DSM digitale Formate der Publikationsreihen stärken (vgl. auch Kapitel 2: Arbeitsergebnisse).

Die Bibliothek ist gut ausgestattet und erbringt alle relevanten bibliotheksspezifischen Dienstleistungen.

4. Kooperation und Vernetzung

Institutionelle Kooperationen mit Hochschulen

Das DSM kooperiert im Rahmen von Forschung und Lehre mit der Universität Bremen. Im Jahr 2013 konnte die Stelle der Geschäftsführenden Direktorin (W3) in einem gemeinsamen Berufungsverfahren mit der Universität besetzt werden. Weitere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des DSM beteiligen sich an der universitären Lehre an der Universität Bremen und darüber hinaus. Positiv sind die engen Verbindungen zur Hochschule Bremerhaven, zum Beispiel im Rahmen der Studierendenausbildung und der gemeinsamen Bearbeitung von Projekten.

Es wird begrüßt, dass 2014 erstmals eine für fünf Jahre bis 2018 aus Universitätsmitteln finanzierte W1-Juniorprofessur in einem gemeinsamen Berufungsverfahren am DSM besetzt werden konnte und damit die Anbindung an die Universität Bremen weiter gestärkt wird. In der Einschätzung der Bewertungsgruppe wird es wichtig sein, die mit der Denomination „Kommunikation museumsbezogener Wissenschaftsgeschichte“ ausgedescribte Juniorprofessur neben dem Ausstellungsbereich auch in die am Museum bearbeiteten Forschungsfragen einzubeziehen. Das DSM sollte die Frage der Anschlussfinanzierung möglichst frühzeitig angehen.

Institutionelle Kooperation mit anderen Einrichtungen im In- und Ausland

Das DSM arbeitet eng mit Partnern aus Wissenschaft, Kultur, Bildung und Vermittlung in Bremerhaven zusammen. Sein Engagement sowie die Vernetzung des DSM in Stadt und Region sind beeindruckend.

Wichtigster außeruniversitärer Kooperationspartner im Bereich Wissenschaft und Forschung ist dabei das Alfred-Wegener-Institut, Helmholtz-Zentrum für Polar- und Meeresforschung (AWI) sowie das am AWI angesiedelte Archiv für Polargeschichte. Diese Kooperation konnte in den letzten Jahren intensiviert und u. a. auch die Betreuung des wissenschaftlichen Nachwuchses ausgedehnt werden. Weitere Planungen der zukünftigen Zusammenarbeit sind überzeugend. Die vorliegenden Absichtserklärungen müssen nun umgesetzt werden.

Das DSM engagierte sich in den letzten Jahren mit Erfolg in der Verbundforschung der Leibniz-Gemeinschaft. Gemeinsam mit anderen Forschungsmuseen beteiligte es sich seit 2007 an der Einwerbung mehrerer im SAW-Wettbewerbsverfahren geförderter Forschungs- und Digitalisierungsprojekte. Das Museum ist zudem einer von insgesamt 19 Verbundpartnern im Leibniz-Forschungsverbund „Historische Authentizität“.

Empfehlungsgemäß bemühte sich das DSM um eine stärkere Vernetzung, auch auf europäischer und internationaler Ebene. Dies gelang z. B. im Rahmen von Initiativen zur (Unterwasser-)Denkmalpflege in Europa, in denen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Museums überwiegend Aufgaben in Steuerungsgremien und Lenkungsausschüssen wahrnehmen. Wissenschaftliche Erträge im Rahmen gemeinsamer Forschungsprojekte mit europäischen und/oder internationalen Partnern resultierten in der Regel nicht aus diesen Netzwerken.

Es ist positiv, dass die neue Leitung des DSM den Ausbau der Zusammenarbeit mit verschiedenen nationalen/internationalen Kooperations- und Netzwerkpartnern aktiv angeht und zukünftig, wie bereits 2007 empfohlen, vertiefen möchte. Dies ist wichtig, um die Leistungs- und Innovationsfähigkeit des DSM als Forschungsmuseum auszubauen und langfristig zu sichern. Denn das Haus verfügt derzeit nicht über die Ressourcen, um die für das Haus notwendige fachliche Expertise allein vorzuhalten. **Daher muss das DSM seine Kooperationen systematischer als bisher organisieren und auch selbst aktiv Netzwerke initiieren. Insbesondere sollte das DSM die Kooperation mit überregionalen Partnern stärken.**

5. Personal- und Nachwuchsförderung

Personalentwicklung und -struktur

Zum Stichtag 31.12.2013 waren 15 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Bereich „Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen“ des DSM tätig, darunter ein Doktorand, eine wissenschaftliche Volontärin sowie eine Mitarbeiterin, die für Wissenschaftskommunikation zuständig ist. Aufgrund der Beschränkungen des Personalüberlassungsvertrags (s. u.) ergaben sich gegenüber der letzten Evaluierung wenige Veränderungen. Ende 2005 waren insgesamt 14 Personen in diesem Bereich tätig, einschließlich zwei Promovierenden. Die Empfehlung der vergangenen Evaluierung, die personelle Ausstattung zu verbessern, wurde nicht umgesetzt.

Ende 2013 war ein Mitarbeiter im Bereich „Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen“ drittmittelfinanziert. Mit der 2012 geschaffenen Möglichkeit, selbständig befristete Stellen zu besetzen, stieg die Befristungsquote der DSM-Beschäftigten in diesem Bereich empfehlungsgemäß und lag Ende 2013 bei 40 %.

Auf der Grundlage eines im Jahr 1971 geschlossenen Personalüberlassungsvertrags waren bis in die jüngste Vergangenheit alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des DSM Beschäftigte des Landes Bremen, nicht unmittelbar des DSM. Kritisch war zudem, dass aufgrund zumeist langwieriger Abstimmungsverfahren, in die neben der Senatorischen Behörde auch die Bremische Bürgerschaft eingebunden war, ein Teil der vorhandenen Stellen nicht oder erst mit deutlicher Verzögerung besetzt werden konnte. Dies führte zu einer deutlichen Mehrbelastung der Belegschaft des Museums; in Teilen wurden vorgegebene Personalmittel in Sachmittel umgewidmet und standen damit zunächst nicht mehr für Personal zur Verfügung.

Erst im Rahmen der Satzungsreformen griffen die Gremien des DSM 2012 eine Empfehlung der vergangenen Evaluierung auf und erzielten eine Lösung, die es dem Museum erlaubt, eigenständig Stellen befristet zu besetzen. Damit wurde eine zentrale Voraussetzung geschaffen, um auf zukünftige Herausforderungen flexibel reagieren zu können. Gleichzeitig schuf die Landesbehörde die rechtlichen Voraussetzungen für einen Übertritt der Landesbediensteten zum neuen Arbeitgeber DSM. Von dieser Möglichkeit machte die Belegschaft bisher jedoch keinen Gebrauch, so dass auf absehbare Zeit zwei verschiedene Beschäftigtengruppen am DSM existieren werden. **Das DSM, die DSM-Gremien sowie die zuständigen Landesbehörden sollten sich dafür einsetzen, dass**

die Stiftung Deutsches Schifffahrtsmuseum ihre erst 2012 geschaffene personalrechtliche Autonomie gut wahrnehmen kann.

Förderung der Gleichstellung der Geschlechter und Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Das DSM erreichte in der jüngeren Vergangenheit gute Fortschritte bei der Gleichstellung der Geschlechter, insbesondere durch die Einstellung neuer Kolleginnen. Zum Stichtag 31.12.2013 waren im Bereich „Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen“ sieben Wissenschaftlerinnen beschäftigt (von 15 Personen insgesamt): der Frauenanteil betrug ca. 47 % und verdreifachte sich damit gegenüber der letzten Evaluierung. Die beiden wissenschaftlichen Leitungspositionen des Direktoriums, dem außerdem der Kaufmännische Geschäftsführer angehört, sind mit Frauen besetzt.

Es wird begrüßt, dass dem Museum 2013 eine erfolgreiche Reakkreditierung im TOTAL-E-QUALITY-Verfahren gelang und es damit den Nachweis erbrachte, dass Fragen der Vereinbarkeit von Beruf und Familie und der Chancengleichheit eine wichtige Rolle am DSM spielen.

Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Seit 2010 wurden fünf durch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des DSM betreute Promotionen abgeschlossen. Zum Stichtag 31.12.2013 arbeiteten eine wissenschaftliche Mitarbeiterin und ein wissenschaftlicher Projektmitarbeiter des DSM an einer Promotion, nahmen jedoch nicht an einem strukturierten Ausbildungsprogramm teil.

Zukünftig sollte das DSM sein Engagement in der Betreuung des wissenschaftlichen Nachwuchses steigern. Dazu wurden seit 2013 mit der Einführung einer Richtlinie zur Beschäftigung von Doktorandinnen und Doktoranden sowie der Entscheidung, ab 2014 einen Teil der zusätzlichen Mittel des Paktes für Forschung und Innovation zur dauerhaften Einrichtung von bis zu vier Promotionsstellen zu nutzen, gute Voraussetzungen geschaffen. Planungen, sich zukünftig stärker in den strukturierten Programmen der Universität Bremen (GLOMAR) und des AWI (POLMAR) zu engagieren, sind überzeugend.

Berufliche Qualifizierung der nicht-wissenschaftlich Beschäftigten

Das Engagement des DSM und seiner Mitarbeiter/-innen in der praktischen Berufsausbildung ist beachtlich. Das Museum übernimmt damit eine wichtige Aufgabe. Derzeit verfügt das Haus über 15 durch das Aus- und Fortbildungszentrum für den Bremischen Öffentlichen Dienst (AFZ) finanzierte Ausbildungsplätze. Deren Zahl sollte mit Blick auf eine qualifizierte Betreuung der Auszubildenden nach Möglichkeit nicht weiter steigen.

6. Qualitätssicherung

Internes Qualitätsmanagement

Das DSM verfügt über die gängigen Instrumente der Qualitätssicherung. Positiv ist es auch, dass das Museum seine Kosten-Leistungsrechnung (KLR) und die darauf basieren-

de Budgetierung weiterentwickelte. Es wird begrüßt, dass das DSM 2014 Zielvereinbarungen einführt und vorsieht, eine leistungsbezogene Vergabe der Hausmittel zu etablieren.

Ende 2012 schuf das DSM neue Richtlinien, um alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Entscheidungsprozesse einzubeziehen. Die damit verbundenen Verbesserungen der Kommunikationsabläufe, zu der insbesondere die neue Geschäftsführende Direktorin beitrug, sind positiv und haben sich bereits sehr bewährt.

Qualitätsmanagement durch Wissenschaftlichen Beirat und Aufsichtsgremium

Der Wissenschaftliche Beirat wurde auf der Grundlage der im Dezember 2012 vom Stiftungsrat beschlossenen Satzungsänderung 2013 neu berufen. Zuvor nahm ein sogenanntes Kuratorium mit einem Wissenschaftlichen Beirat die Aufgaben eines Beratungsgremiums wahr. Aufsichtsgremium des DSM war der Verwaltungsrat.

Es wird begrüßt, dass 2012 mit der Schaffung eigenständiger Gremien die bereits 1999 durch den Wissenschaftsrat und erneut 2007 durch den Senat der Leibniz-Gemeinschaft kritisierte Vermischung von Aufsichts- und Beratungsfunktion aufgehoben wurde.

Der neu formierte Wissenschaftliche Beirat hebt sich deutlich von den Leistungen des bis Ende 2011 amtierenden Beratungsgremiums ab; er kommt seinen Aufgaben sehr gut nach. Bereits im ersten Jahr seines Bestehens traf er sich zweimal. Auch erstellte er ein Audit. Seine Mitglieder bringen sich mit bemerkenswert großem Engagement in die wissenschaftliche und strategische Beratung des DSM ein, u. a. im Rahmen externer Workshops, mit denen das Museum 2013 die Klärung vor allem strategischer Fragestellungen anging.

Der Stiftungsrat (bis 2012 Verwaltungsrat) und das Sitzland Bremen gingen Empfehlungen des Senats zur Gremienstruktur, zur Satzung des DSM und zu Personalangelegenheiten leider nur zögerlich an. So wurden strukturelle Veränderungen, deren Umsetzung bereits im Rahmen einer Anhörung der Vertreter der betreuenden Fachressorts im Senatsausschuss Evaluierung (SAE) 2007 in Aussicht gestellt worden waren, erst mit deutlicher Verzögerung in den Jahren 2012/13 umgesetzt bzw. deren Umsetzung angegangen. Auch konnte die Empfehlung, wissenschaftliche Stellen, wie üblich bei Leibniz-Einrichtungen, befristet zu besetzen, aufgrund der bis 2013 unverändert bestehenden Regelungen des Personalüberlassungsvertrags nicht vom Museum aufgegriffen werden (vgl. Kapitel 5).

Umsetzungen der Empfehlungen der letzten Evaluierung

Das DSM wurde zuletzt 2007 evaluiert. Zu einem Bericht des Wissenschaftlichen Beirats zur Umsetzung von Empfehlungen hielt der Senat 2011 fest, dass einige wichtige inhaltliche, strukturelle und personelle Empfehlungen nur verzögert oder unzureichend angegangen worden waren. Er verband die Kenntnisnahme des Berichts mit dem Hinweis, die Empfehlungen der letzten Evaluierung weiterhin gut im Blick zu behalten.

In der Einschätzung der Bewertungsgruppe setzte das DSM die Empfehlungen der vergangenen Evaluierung nach dem Wechsel der Leitung ab Mai 2012 teilweise erfolgreich

um, insbesondere im Bereich struktureller Fragen. Einige zentrale inhaltliche Empfehlungen bleiben jedoch weiter bestehen:

- (1) Schärfung des Forschungsprofils unter Beachtung der Verbindung von Sammlung und Forschung (vgl. Kapitel 2)
- (2) Priorisierung von Projekten (vgl. Kapitel 2)
- (3) Stärkung von Veröffentlichungen in begutachteten Zeitschriften, Publikationen in englischer Sprache und in internationalen Journalen (vgl. Kapitel 2)
- (4) Erhöhung der wettbewerblich eingeworbenen Drittmittel bzw. der Anzahl drittmittelfinanzierter Forschungsvorhaben (vgl. Kapitel 2)
- (5) Intensivierung überregionaler, nationaler wie internationaler Kooperationsbeziehungen; weitere Stärkung der Netzwerke (vgl. Kapitel 4)

Vertreter der Leibniz-Gemeinschaft

Olaf **Köller**

IPN – Leibniz-Institut für die Pädagogik der
Naturwissenschaften und Mathematik an der
Universität Kiel

Vertreterin des Büros der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz, Bonn

Rebekka **Kötting**

3. Hochschulvertreter bzw. Kooperationspartner (für ca. einstündiges Gespräch)

Bernd **Scholz-Reiter**

Rektor Universität Bremen

Matthias **Knaut**

Vizepräsident Forschung, Hochschule für
Technik und Wirtschaft Berlin

Michael **Farrenkopf**

Deutsches Bergbaumuseum Bochum

Claudia **Sprengel**

Helmholtz Graduate School POLMAR am Al-
fred-Wegener-Institut für Polar- und Meeresfor-
schung Bremerhaven

Thijs **Maarleveld**

Direktor Maritime Programme, Syddansk
Universitet Esbjerg, Dänemark

19. September 2014

Anlage C: Stellungnahme der Einrichtung zum Bewertungsbericht

**Deutsches Schifffahrtsmuseum (DSM)
Bremerhaven**

Das Deutsche Schifffahrtsmuseum – Leibniz-Institut für deutsche Schifffahrtsgeschichte (DSM) dankt der Bewertungsgruppe, den Gästen und dem SAE-Referat der Leibniz-Gemeinschaft für die engagierte Durchführung des Evaluierungsverfahrens sowie den auch aus unserer Sicht fairen und konstruktiven Bewertungsbericht.

Das DSM bewertet die Ergebnisse als begründet und äußerst wertvoll für die Weiterentwicklung des Hauses. Die Umsetzung der Empfehlungen wird erleichtert durch die Anerkennung, dass sich das DSM unter der neuen Leitung bereits auf einem guten Weg befindet. Als besonders konstruktiv wird die Ermutigung empfunden, in begründeten Fällen mit am Haus etablierten wissenschaftlichen Traditionen und Gepflogenheiten zu brechen. Seit der Begehung durch die Bewertungskommission im April 2014 wurden Priorisierungen mit Blick auf die strategische Ausrichtung des DSM an kurz-, mittel- und langfristigen Zielsetzungen vorgenommen. Mit einigen wenigen Beispielen wird im Folgenden die Dynamik der Entwicklungen veranschaulicht.

1. Der **inhaltliche Profilierungsprozess** konzentriert sich auf die geforderte Verbindung von Sammlung, Forschung und Vermittlung im Sinne eines übergreifenden, international sichtbaren Gesamtkonzeptes zur Erforschung der Geschichte der Schifffahrt und Meeresnutzungen unter dem Aspekt „Mensch und Meer“. In Form von Querschnittsthemen sind die drei Forschungsperspektiven „Materialität“, „Interessen“ und „Wahrnehmung“ durch drei Themenfelder jetzt miteinander verbunden: 1. „Schiffbau im wirtschaftlich-sozialen Kontext“, 2. „Schiffe als Medium des Wissenstransfer und der Wissensgenerierung“ und 3. „Schifffahrt und Umwelt“. Darauf sind die derzeit ausgeschriebenen Stellen bezogen. Ausgehend von dem inhaltlichen Programm sowie den daraus abgeleiteten Projekten und Veranstaltungen werden die zu recht geforderte stärkere nationale und internationale Vernetzung des Hauses sowie Einwerbung von Drittmitteln vorgenommen. Einen Schwerpunkt bilden dabei sozial-, wirtschafts-/unternehmens- und wissenschafts-/technikgeschichtliche Fragestellungen. Die Stellenausschreibung zur wissenschaftsgeschichtlichen Untersuchung der Konservierungsgeschichte der Kogge zeigt besonders gut die inhaltliche Weiterentwicklung des DSM. Bisher war dieses Leitexponat v.a. unter Bautechnik- und Konservierungsaspekten untersucht worden.
2. Unabdingbar für die Neuausrichtung des Hauses ist die enge Verknüpfung von Forschung und Sammlung unter Einbezug von **Nachwuchswissenschaftler/innen**. Ausgehend von den Sammlungsbeständen des DSM und den Archivunterlagen des Archivs für deutsche Polarforschung (AdP) des Alfred-Wegener-Instituts, Helmholtz-Zentrum für Polar- und Meeresforschung (AWI), wurde in enger Kooperation beider Institutionen seit der Begehung im April 2014 der Entwurf eines wissenschaftsgeschichtlich ausgerichteten Doktorand/innen-Programms erarbeitet. Dieses hat zum Ziel, die Geschichte der Meeres- und Polarforschung aus drei unterschiedlichen wissenschaftsgeschichtlichen Perspektiven zu analysieren („Instrumente, Objekte, Repräsentationen“), um Interaktionen und Aushandlungsprozesse wissenschaftlicher Praxis als Teil des gesellschaftlichen Wandels zu erfassen. Diese drei Blickwinkel kongruieren mit den drei For-

schungsschwerpunkten des DSM und strukturieren die Zusammenarbeit zwischen AWI und DSM auch inhaltlich. Kurzfristig geht dies mit der Weiterentwicklung des Themas Forschungsschiffahrt einher. Mit der Strategie, die wissenschaftliche Nachwuchsförderung in den strukturierten Graduiertenprogrammen GLOMAR der Universität Bremen und POLMAR des AWI zu verankern, wird die kurzfristig wirksame Absicht verbunden, renommierte, als „Senior Experts“ bezeichnete Wissenschaftler/innen inhaltlich an das DSM zu binden. Das DSM versteht sich dabei als Plattform, auf der Forschung koordiniert, gelebt und in der Öffentlichkeit zur Diskussion gestellt wird. Dazu hat das DSM ein Konzept erarbeitet, über das im Oktober im Wissenschaftlichen Beirat beraten wird.

Das DSM verfolgt damit auch die Perspektive, einen national und international sichtbaren Schwerpunkt zu wissenschaftsgeschichtlichen Untersuchungen zur deutschen Meeres- und Polarforschung zu bilden.

3. Das kurzfristig zu erreichende Ziel, seine Forschungsobjekte der wissenschaftlichen Diskussion nachhaltig und überregional als Forschungsinfrastruktur zur Verfügung zu stellen, hat hohe Priorität. Sie ist mit der Weiterentwicklung seiner **Digitalisierungsstrategie** und zielorientierten IT-Ausrichtung verbunden und umfasst auch eine Lösung für ihre personelle Absicherung über Projekte hinaus. Der neuen sozial-, wirtschafts-/unternehmens- und wissenschaftsgeschichtlichen Ausrichtung des Hauses entsprechend wird derzeit ein Konzept entwickelt, das die sammlungsübergreifende Digitalisierung und somit virtuelle Verknüpfung von technischen Plänen und Modellschiffen des DSM mit den dazugehörigen Aktenbeständen von Unternehmensarchiven verknüpft. Langfristig verfolgt das DSM damit die Idee, das bisher „sammelnde Archiv“ hin zu einem „Branchenarchiv“ für die Schifffahrt zu entwickeln, das als Forschungsinfrastruktur überregional zur Verfügung steht. Die Digitalisierung der Sammlung wird weiterhin auch zur überregionalen Vernetzung mit anderen Forschungseinrichtungen, u.a. den Forschungsmuseen, genutzt werden. Vor diesem Hintergrund ist das DSM z.B. an einem beim Senatsausschuss Strategische Vorhaben (SAS) der Leibniz-Gemeinschaft beantragten Digitalisierungsprojekt beteiligt, das unter der Federführung des Museums für Naturkunde, Berlin, Sammlungen als globale Infrastrukturen begreift.
4. Die Empfehlungen zur Konzentration der hauseigenen **Publikationen** und zur Internationalisierung der Publikationsstrategie werden umgesetzt. Dies umfasst vor allem auch die Veröffentlichung wissenschaftlicher Ergebnisse in externen Publikationsorganen.
5. Für die neue **Dauerausstellung** liegt jetzt ein Konzeptpapier vor. Ausgehend von der Frage nach der Rolle von Schiff und Schifffahrt in der Wechselbeziehung zwischen Mensch und Meer sollen aktuelle Themen in historischer Perspektive erforscht und vermittelt werden. Dabei orientiert sich die wissenschaftliche Erschließung des Magazins entlang abteilungsübergreifender Forschungsthemen und unter Einbezug der drei Forschungsperspektiven „Materialität“, „Interessen“ und „Wahrnehmung“. Am Beispiel der Kogge werden die drei Forschungsper-

spektiven bereits konkret in Ausstellungsideen umgesetzt. Ein solches Konzept ermöglicht es, am Haus anzusiedelnde und in Ansätzen bereits etablierte Forschung in die Konzeption einer flexiblen, mit Modulen arbeitenden Ausstellung einzubeziehen und so eine Dauerausstellung zu schaffen, die in der Lage ist, auf rezente Forschungsergebnisse zu reagieren, aber auch sich wandelnde politische, ökologische und ökonomische Fragestellungen aufzugreifen. Außerdem eröffnet es die Möglichkeit, externe Institutionen in Fragestellungen und deren Vermittlung einzubeziehen, etwa im Bereich der weiter auszubauenden Erforschung der Forschungsschiffahrt. Der Prozess zur Neukonzeption der Ausstellung wurde bereits vor ihrem Dienstantritt (September 2014) von der am Haus beschäftigten Juniorprofessorin zur "Kommunikation museumsbezogener Wissenschaftsgeschichte" moderiert und strukturiert. Sie übt ihre Tätigkeiten als Forschungskordinatorin und wissenschaftliche Magazinleiterin in enger inhaltlicher und struktureller Verbindung mit den Forschungs- und Lehrprogrammen der Universitäten Bremen und Oldenburg aus. Die damit erfolgte personelle Verstärkung und der Prozess zur Neukonzeption der Dauerausstellung bieten dem DSM gute Voraussetzungen, um die im BMBF-Eckpunktepapier geforderte enge inhaltliche Verzahnung von Forschung, Sammlung und Vermittlung für das gesamte Haus wirksam werden zu lassen.

6. Die Umsetzung der Empfehlung – den **Schwerpunkt Nassholzkonservierung** als solchen aufzugeben – wurde in Abstimmung mit dem Wissenschaftlichen Beirat auf Basis der Einschätzung eines internationalen Expertengremiums in die Wege geleitet. Derzeit prüft das DSM im Sinne der Empfehlungen, wie die vorhandenen methodischen Kompetenzen am Haus mit Blick auf die aus der Sammlung abgeleiteten Notwendigkeiten mittelfristig auf eine breitere Material- und Kooperationsbasis gestellt werden können.
7. Der Bereich der **Unterwasserarchäologie** wird – da in Abhängigkeit von Entscheidungen anderer stehend – mit einer mittel- bis langfristigen Perspektive entwickelt. Dazu ist ein länderübergreifender Abstimmungsprozess mit dem Bund eingeleitet worden, dessen Ergebnisse kurzfristig noch nicht absehbar sind. Das DSM positioniert sich in diesem Prozess in Abstimmung mit seinen Kooperationspartnern im norddeutschen Raum weiterhin im Sinne seiner Forschungs- und Forschungsinfrastrukturkompetenzen. Diese finden Berücksichtigung bei der Weiterentwicklung seiner Digitalisierungsstrategie und im Rahmen der nationalen und internationalen Akquise von Drittmitteln, die derzeit entlang der Forschungsschwerpunkte und Themenfelder vorgenommen wird.

Seit Beginn des Jahres 2013 ist das DSM autorisiert, befristete Arbeitsverträge in eigener Verantwortung zu vergeben und praktiziert dies für alle Neueinstellungen. Dem DSM ist entsprechend eines Beschlusses des Stiftungsrats vom Juni 2014 durch das Land zugesichert worden, für das nur noch die Altverträge betreffende **Problem der Personalüberlassung** kurzfristig weitere Lösungsmöglichkeiten anzubieten.

Für die notwendige Verbesserung der **baulichen Infrastruktur** stehen 42 Mio. EUR investive Mittel, zu gleichen Teilen von Bund und Land, für einen ersten Bauabschnitt zur Verfügung. Die jetzt beginnende bauliche Umsetzung flankiert die Neuaufstellung des DSM als Integriertes Forschungsmuseum auch baulich. Der erste Bauabschnitt umfasst neben den notwendigen Sanierungs- und Instandsetzungsarbeiten vor allem die Schaffung zusätzlicher Arbeitsplätze für Wissenschaftler/innen, die Modernisierung von Archiv und Bibliothek mit der Schaffung zusätzlicher Bedarfsflächen für ca. 15 Jahre, die Schaffung verbesserter Möglichkeiten für die Restaurierungs- und technischen Werkstätten, für die Museumspädagogik und die Erneuerung eines ersten Teils der Dauerausstellung im dargestellten Sinne.

Angesichts der in den letzten anderthalb Jahren vollzogenen strukturellen personellen und inhaltlichen Entwicklungen ist das DSM ein großes Stück weitergekommen. Es sieht sich dabei durch die Zuwendungsgeber und seinen Wissenschaftlichen Beirat engagiert und kompetent unterstützt.